

Gendarmerie Rundschau



Gendarmerie-Patrouillenboot auf der Donau

Photo: Revierinspektor Gattinger

Büchertisch

Gendarmeriegeneral Fischer: „Krieg ohne Heer.“ Meine Verteidigung der Bukowina. Mit einem Geleitwort von Oberstleutnant Emil Seeliger. 1 Kartenfzisse, 2 Textfzissen, 13 Kunstdruckbeilagen. Preis 8,40 Schilling. (Verlagsbuchhandlung Josef Lenobel, Wien, 1. Bez., Seilerstätte 22.)

Gendarmeriegeneral Theresienritter Dr. h. c. Eduard Fischer hat Mitte Juni 1935 dem Verleger das Manuskript dieses Buches mit den Worten übergeben: „Nun kann ich ruhig sterben — ich habe meine Pflicht erfüllt und den unbekanntesten Helden der Bukowina ein papierenes Denkmal gesetzt!“

Am 21. Juni d. J. ist General Fischer eingerückt zur Großen Armee. Vom Heldendenkmal in Wien trug man den Toten mit militärischen Ehren zu Grabe... Nun liegt das Vermächtnis des Toten vor uns: sein Buch. General Fischer hat daran wahrlich mit seiner letzten Kraft gearbeitet...

Wir nehmen das Buch ehrfurchtsvoll zur Hand und lesen... Zuerst die einleitenden Worte von Oberstleutnant Seeliger, eines treuen Freundes des Verstorbenen: Über die Bukowina im allgemeinen, dann über den Gendarmerieoberleutnant Fischer, der den Bereich des Landesgendarmeriekommandos Czernowiz nicht nur bereiste, sondern auch auf Land und Leute studierte. Durchdrungen von der Wichtigkeit des Gendarmeriedienstes im Frieden wie im Kriege, schuf Fischer schon in früherer Zeit die Vorbedingungen für sein späteres Wirken und machte sich auch durch historische Schriften und durch Anlegung von Karten über die Bukowina verdient. Am 1. Juni 1893 zum Ergänzungsabteilungskommandanten in Czernowiz berufen, leitete er die Ausbildung seiner Gendarmen mit ganz besonderem Weitblick für den Kriegsfall.

Nach tatenreichen Jahren wurde Major Fischer im Frühjahr 1914 zum Landesgendarmeriekommandanten für die Bukowina ernannt. Dann kam der Krieg. — Kam Fischers heldenhafter Abwehrkampf gegen vielfache Übermacht. Seine Gendarmen und Assistenzen waren die ersten im Kugelwechsel. 14 Gendarmerieposten, bestehend aus je 3 bis 4 Gendarmen, und ab 1. August 1914 verstärkt durch je 30 bis 40 Landsturmmänner, hatten in einer Ausdehnung von 48 Frontkilometern die Landesgrenze zu sichern. Zur ersten Abwehr auf je hundert Schritte ein Mann!

So nahm Fischer den Kampf auf. Und wie dieser Kampf vor sich ging, mit welchen geringen Mitteln und Kräften er auf eigener Seite geführt wurde, wie tapfer sich die Gendarmen und Assistenzen schlugen, wie sie selbst noch im Rücken des Feindes kämpften und wie alles, auch der Gegner, nur einen Namen nannte: Fischer — das alles erzählt dieses Buch bis zum bitteren Ende. Dieses echte Gendarmeriebuch gehört auf jeden Posten, denn es ist ein Ehrenbuch der altösterreichischen Gendarmerie!

„Mensch ohne Volk.“ Roman von Günther Schwab. Verlag Speidel, Wien. Preis 10,50 Schilling.

Günther Schwab, ein junger österreichischer Förster, stellt hier eine tief sinnige Robinsonade auf: Ein Mensch zieht sich in die Einsamkeit irgend eines fernen, namenlosen Landes zurück. Er läßt alles hinter sich: Heimat, Kultur und Menschen. Ein Schiffbruch auf der Bootsfahrt über fremdem Strom raubt ihm noch seine Waffen, seine Kleider, seine geringen Vorräte. Nun beginnt der Kampf ums nackte Dasein. Dieser eine Mensch ohne Volk muß sein Leben neu beginnen wie der Mensch in grauer Vorzeit. Aber das Buch ist dennoch keine phantasiervolle Abenteuergeschichte! Es ist getragen von einer hohen Idee, von einer tiefen Erkenntnis über den Zweck des Seins, über Aufgabe und Lebenskampf des einzelnen. Wer das Buch liest, dem ersteht das Schicksal dieses einen mit größter Anschaulichkeit. Man sieht ihn vor sich, nimmt teil an seinem harten Kampf und atmet dabei die klare, köstliche Luft einer Freiheit: diese Freiheit ist die wunderbar geschilderte Natur.

Das Buch ist spannend geschrieben. Der Stil ist vorbildlich und paßt sich ganz dem Leben an, das den Flüchtling und in fremdes Land Verschlagenen zur Einfachheit zwingt. Einfach und doch voll tiefster Gedanken ist die Darstellungskraft dieses jungen Österreicherers. Es mag sein, daß der eine oder andere zu oft die Ich-

Form findet. Aber hier gibt es das große „Ich“ und keinen Dritten: ich will leben, will arbeiten, will meine Aufgabe erfüllen.

„Malumba“ („Mutter aller Mütter“). Ein Kolonialroman von Hans Heuer. Verlag „Das Berglandbuch“. Preis, Leinen, 9 Schilling, kartoniert 7 Schilling.

General Lettow-Vorbeck schreibt in seinem Buche „Ostafrika“ über die Novemberkämpfe 1914 vor Tanga, dem bekannten ostafrikanischen Hafen, unter anderem folgendes: „... Bis dicht an den Bahnhof und in die Stadt hinein war der Feind (Anm.: Engländer) mit zwanzigfacher Übermacht vorgedrungen. Hauptmann von Prince war mit seinen beiden Europäertruppen sofort vorgestürzt und hatte die zurückgehenden braven Askari augenblicklich zum Stehen und Wiedervorgehen gebracht... Etwa 16 Europäer, darunter der treffliche Hauptmann von Prince waren gefallen.“

Der Roman „Malumba“ spricht in seinem Ausklang auch von jenem Sturm auf das britische North-Lancashire-Regiment und vom Heldentod des deutschen Schütztruppenhauptmannes von Prince. In dem vorliegenden Buche wird dieser Offizier zu neuer, großer Gestalt. An seiner Seite steht die Magdalena von Prince, die Gattin: Die Eingeborenen nennen sie „Malumba“, die Mutter aller Mütter. Um diese edle Frauengestalt schlingt sich der Roman; er greift weit zurück, bis in die Zeit, als Major von Wischmann seine Kriegszüge in Ostafrika unternahm. Tiefe Liebe und felsenfeste Treue zweier Menschen ist das Hauptmotiv des Buches. Es ist die Geschichte der ersten Frau, die in den afrikanischen Busch ging; es ist aber auch der Roman eines ganz starken und großen Mannes. Liebe und Treue, Krieg und Frieden, Afrika: Das ist hier zu einem Roman verwoben, aus dem das Schicksal zweier Menschen steigt, die durch höchste Liebe und unverbrüchliche Treue auch im fernen Land, in schwersten Zeiten, unzertrennbar verbunden sind, bis den tapferen Mann der Soldatentod ereilt.

Eine wichtige Neuerscheinung auf dem Büchermarkte brachte der Verlag „Das Berglandbuch“: **„Abessinien.“** Afrikas Unruheherd. Von Graf Ludwig Huhn und Josef Kalmr. Großformat, 350 Seiten, 52 Bilder und 6 Karten. Ganzleinen 11 Schilling, kartoniert 9 Schilling.

Eine ausführliche Besprechung dieses zeitgemäßen Buches folgt in der nächsten Nummer. Wir geben heute nur einen Teil des Inhaltes wieder: Am Horizont der europäischen Menschheit — Kleine Land- und Wetterkarte — Die Nabelschnur der Zivilisation — Die neue Blume der Kaiserin Taitu — Das Land ohne Städte — Das Weinland ohne Wein — Viehzucht ohne Zuchtvieh — Sprachen und Völker — Zwei Gesichter der Sklaverei — Krieger, nicht Händler — Eine Stange Salz, eine Patrone, ein Taler — das Tor nach dem Westen — Von der Kriegerhorde zur allgemeinen Wehrpflicht — Die tanzenenden Priester — Gesicht auf der Straße — Im Anfang war Frauenraub usw.

„Der Kampf über den Gletschern.“ Ein Buch von der Alpenfront. Von Walter Schmidkunz. Mit vielen Bildern.

Wer mit der Seele erlebt, schreibt auch aus der Seele. So formt Walter Schmidkunz aus tiefem Herzen sein Kriegserleben. Wer selbst den Krieg im Hochgebirge erlebt hat, der sieht in diesem Buche vertraute Gestalten und unvergeßliche Stätten: die treuen Kameraden, das unvergeßliche Bild der Bergfront. Der einstige Kriegsteilnehmer fühlt sich hineinversetzt in die Zeit von damals, die durch das Buch wieder wachgerufen wird. Schmidkunz schreibt viel über Menschen, über seine Waffengefährten. Er zeichnet sie mit einer bewunderungswerten Genauigkeit, die nur der Liebe des einstigen Führers zu den Seinen entspringen kann. Aber auch die wilde, eisige Landschaft ist mit der Liebe des Bergfreundes dargestellt und beseelt. Aus diesem Buche strömt Herzenswärme, klingt das Hohe Lied über die Männer an der Alpenfront im Westen der einstigen Tiroler Front. Die vielen Bilder, die das Buch enthält, sind mit besonderer Sorgfalt ausgewählt. Wir wandern bei ihrem Anblick die alte Front entlang, vom Stilsferjoch bis hinab zur Kamellogruppe: vertraute Bilder von Stätten heiligen Soldatentums.

Gendarmeriebeamte lesen in ihrer freien
Zeit die illustrierte Monatszeitschrift

„Gendarmerie-Rundschau“

Gendarmerie Rundschau

Bilder und Worte von einst und jetzt für jedermann

Erscheint einmal monatlich

Postsparkassentonto-Nr. B 12.541

Schriftleitung und Verwaltung: Wien, III., Heumarkt 7. Telephon U-17-3-96

Bezugspreise einschließlich Postverland:

Einzelnummer S 1.—; vierteljähr. S 2.80; halbjähr. S 5.60; ganzjähr. S 11.20. Jahresabonnement für das Ausland S 15.—

2. Jahrgang

Wien, im Oktober 1935

Seite 16

Fahnenweihe des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland

Am 22. September 1935 fand auf dem Exerzierplatz der Infanteriekaserne in Eisenstadt die feierliche Weihe der vom Landeshauptmann Ing. Sylvester und der burgenländischen Bevölkerung dem Landesgendarmeriekommando gewidmeten Fahne statt.

Um 8 Uhr nahmen die einzelnen Formationen unter dem Kommando des Stellvertreters des Landesgendarmeriekommandanten, Gendarmerieoberstleutnant Jan y auf dem Festplatz Aufstellung. Drei Kompagnien Gendarmerie zu Fuß unter Kommando des Gendarmerieoberleutnants Schifko und der Bezirksinspektoren Jedlik und Donath, eine Schutzkorpskompagnie unter Kommando des Oberamtmannes Adolf Odorfer und die motorisierte Staffel des burgenländischen Landesgendarmeriekommandos unter Kommando des Majors Paulitschke nahmen an der Parade teil. Das Bundesheer beteiligte sich an der Feier deputativ. Das Infanterieregiment Nr. 13 stellte ihre Musikkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Pilies zur Feier bei.

Vor dem mit Blattpflanzen reich geschmückten Feldaltare lag auf dem Fahnentisch die Fahne, die auf der Aversseite das goldgestickte Wappen Österreichs und auf der Reversseite das Landeswappen des Burgenlandes trägt. Zwei prachtvolle Fahnenbänder schmücken die Fahne; das von der Fahnenpatin, Frau Elisabeth Sylvester gespendete trägt als Inschrift den Wahlspruch Österreichs Gendarmerie: „Tapfer und treu“, das zweite Fahnenband, eine Spende der Vereinigung der Gendarmeriebeamten, die Inschrift: „In treuer Kameradschaft.“

Kurz vor 9 Uhr erschien die Fahnenpatin in Begleitung ihres Ehrenoffiziers, Gendarmeriemajor Korytko.

Punkt 9 Uhr ertönte das Avertissementssignal, das das Eintreffen des Staatssekretärs für das Sicherheitswesen, Baron Hammerstein-Equord, meldete. Er erschien in Begleitung seines Adjutanten, Gendarmerieoberst Kaiser.

Nach dem Empfang durch den Landesgendarmeriekom-

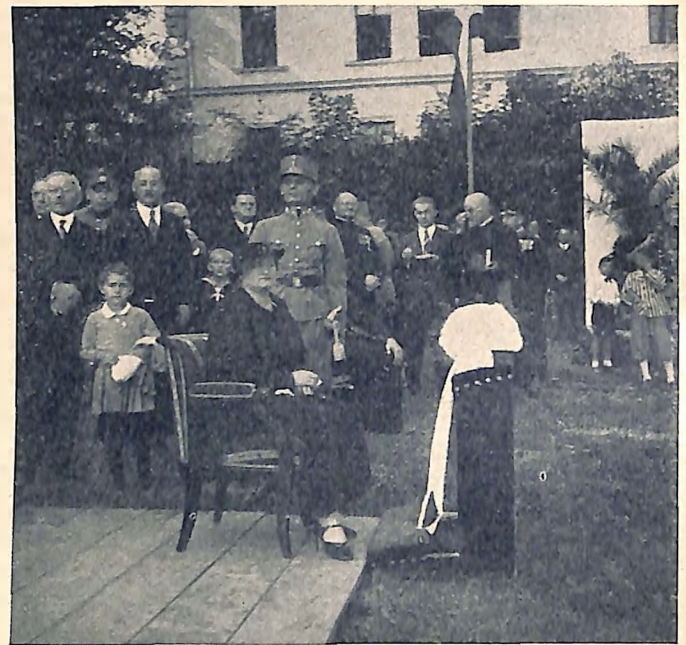
mandanten und Sicherheitsdirektor des Burgenlandes, Oberst Kuczyński, schritt der Staatssekretär unter den Klängen der Bundeshymne die Front der ausgerückten Formationen ab. Unter den Ehrengästen befanden sich der



Sicherheitsdirektor und Landesgendarmeriekommandant für das Burgenland Ladislaus Kuczyński hält die Festrede.



Die zur Fahnenweihe der burgenländischen Gendarmerie erschienenen Ehrengäste während der Feldmesse.



Die Fahnenpatin, die Gemahlin des Landeshauptmannes für das Burgenland, Frau Elise Sylvester, in Begleitung ihres Ehrenoffiziers, Gendarmerie-Major Kortko, während der Feldmesse.

Landeshauptmann des Burgenlandes Ing. Sylvester, Ministerialrat Dr. Marenzeller vom Bundeskanzleramte, Landesstatthalter Riebl, die Landesräte Ing. Strobl und Dr. Posch, Sektionschef Ornauer, der Generalinspektor der österreichischen Bundesgendarmerie General Burg und Gendarmeriegeneral May, Generalmajor Stümpfl, Kommandant der 1. Division mit seinem Stabschef Oberst Ing. Kubiza, Regierungsdirektor Hofrat Dr. Heger, der Chefarzt der österreichischen Bundesgendarmerie Hofrat Dr. Groetzinger, Hofrat Schindler, Gendarmerieoberst und Sicherheitsdirektor von Steiermark Zelburg mit seinem Adjutanten Gendarmeriemajor Langer, der Kommandant des

Infanterieregiments Nr. 13 Oberst Kotik mit seinem Offizierskorps, die Gendarmerieobersten Sandl, Berger, der erste Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten von Niederösterreich Oberst Rada, die Gendarmerieoberstleutnante Kremen vom Bundeskanzleramte und Samek von der Gendarmeriezentralschule in Mödling, Gendarmeriewirtschaftsdirektor Luckmann, die Majore Dr. Schertler und Pelzl, die Stabsrittmeister Dr. Fürböck und Sager, weiter fast alle Abteilungsvorstände der burgenländischen Landeshauptmannschaft, Bezirkshauptleute des Burgenlandes, der Stadtpfarrer Monsignore Gangl und der Bürgermeister der Freistadt Eisenstadt Stanits und andere. Als sich die



Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Baron Hammerstein-Equord, schreitet die Front des zur Feier ausgerückten Gendarmeriebataillons ab.



Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Baron Hammerstein-Equord dekoriert verdienstvolle Gendarmeriebeamte des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland.



Die Bundeshymne wird gespielt, die Gendarmen präsentieren die Gewehre, die neugeweihte Fahne senkt sich.

Ehrengäste auf ihre Plätze vor dem Altar begeben hatten, zelebrierte Provikar Prälat Dr. Köller die Feldmesse, bei der zwei Gendarmen ministrierten. Die Musikkapelle intonierte Schuberts „Deutsche Messe“. Die Fahnenkompanie unter Kommando des Oberleutnants Schiffo gab die Ehrensalven ab.

Nach der Feldmesse nahm Provikar Prälat Dr. Köller die feierliche Weihe der neuen Fahne vor, während die Formationen präsentierten. In seiner Ansprache hob er die Bedeutung der Fahne für die Truppe hervor.

Während der Zeremonie des Nagelschlagens spielte die Garnisonkapelle die Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Zum Nagelschlag trat als erste die Fahnenpatin an den geschmückten Fahnentisch, ihr folgte Staatssekretär Baron Hammerstein, der Landeshauptmann Ing. Sylvester, die anderen Ehrengäste und die Fahnenchargen.

Nach der Benagelung der Fahne hielt Staatssekretär Baron Hammerstein eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Festtages für die burgenländische Gendarmerie hervorhob. Er ermahnte die Gendarmen, ihre Fahne, das Heiligtum jedes Soldaten, das Sinnbild der Treue



Ein Kranz, der vom Landesgendarmeriekommando für das Burgenland den in Ausübung ihres schweren Dienstes ums Leben gekommenen 17 Gendarmen des Burgenlandes gewidmet wurde, wird zur Gedenktafel getragen.

Sämtl. Photos: Rev.-Insp. Hattinger.

und des Vertrauens, stets hochzuhalten und immer eingedenk ihrer Pflicht gegenüber dem Vaterlande Österreich zu sein.

Sodann heftete der Staatssekretär einigen verdienstvollen Gendarmen, und zwar den Gendarmerieinspektoren Hermann, Sommer, Gottlieber, Dolezal, Dorninger, Kramer, Oberrafcher, Kürner, Risl und Ludekeder die österreichische große silberne Verdienstmedaille an die Brust.

Hierauf ergriff Landeshauptmann Ing. Sylvester das Wort. Er hob die Verdienste der Gendarmerie, die sie sich um ihre Heimat in schwerster Zeit erworben hat, hervor und forderte die Gendarmen auf, der Bevölkerung immer Berater und Schützer zu sein und zu bleiben. Seine Rede schloß mit der Übergabe der Fahne in die Obhut des Landesgendarmeriekommandanten Oberst Kuczynski.

Fortsetzung Seite 17.

Wer erhält die nächste Million?

Vor einigen Tagen berichteten die Tagesblätter über die Schlussziehung der Sommer-Klassenlotterie 1935, bei welcher wiederum der große Millionenhaupttreffer, ferner der zweitgrößte Haupttreffer zu S 200.000.—, sowie die Treffer zu S 50.000.—, 2 zu 30.000.—, 20.000.— usw. von glücklichen Kunden der „Glückstelle Stein“ an der „Hohen Brücke“ gewonnen wurden. Mit Recht fragt nun jeder, wer wohl den Millionenhaupttreffer der nächsten Klassenlotterie gewinnen wird. Warum sollen Sie nächstens nicht die Million oder einen der anderen vielen großen Haupttreffer der Klassenlotterie gewinnen? Beachten Sie die in unserem heutigen Blatte enthaltene Beilage der „Glückstelle Stein“ und bestellen Sie noch heute dort per Postkarte Ihre Glückslose zur neuen Klassenlotterie. Es kostet $\frac{1}{8}$ Los S 6.—, $\frac{1}{4}$ S 12.—, $\frac{1}{2}$ S 24.—, $\frac{1}{1}$ S 48.—. Klassenlosbestellungen aus den Bundesländern sind direkt zu richten an die „Glückstelle Stein“, Wien, 1. Bez., Wipplingerstraße 21, an der „Hohen Brücke“ (da in den Bundesländern keine Filialen). Wiener Filialen: 2. Bez., Laborstraße 20, 6. Bez., Mariahilferstraße 105, 10. Bez., Favoritenstraße 101. „Glückstelle Stein“ hat wieder über Nacht — Tausenden in Österreich Glück gebracht!

Onkel „Gara“ zahlt!



Warenkredite
für alle
Berufsstände

4-24 Monatsraten

Einkauf bei 60 Firmen

Alles bis zur kompl.

Wohnungseinrichtung

„GARA“

WIEN, VII., Mariahilferstraße 120

GRAZ, Volksgartenstraße 1

LINZ, Mozartstraße 1

Vom hochalpinen Sommerkurs des Landesgendarmeriekommandos für Vorarlberg

Der diesjährige hochalpine Sommerkurs des Landesgendarmeriekommandos für Vorarlberg wurde in der Zeit vom 9. bis 13. September in der Eisenthaler-Gruppe mit dem Standorte „Alte Reutlingerhütte“ in der Wildebene abgehalten. Der Aufstieg zur Hütte erfolgte über die Bludenzer- und Sattelfer Alpe von Langen am Arlberg aus.

Ganz besonders günstige Witterungsverhältnisse ermöglichten eine restlose Ausnützung der wenigen Kurstage. So konnte täglich durch acht bis neun Stunden Eis- und Felstechnik gelehrt, praktisch geschult und geübt werden. Im Zuge des Kurses konnten auch einige Gipfel, so die Eisenthaler- und Pflunspitzen, erstiegen werden, von wo aus eine umfassende Fernsicht genaueste Orientierung nach Karte und Bezard-Busssole ermöglichte.

Am letzten Kurstag (Reisetag) wurde eine Höhenwanderung über das Gafner- und Silbertalerwinterjoch, die Seilbronnerhütte und die Ganiferalpe unternommen, um schließlich nach Parthenen im Montafon abzustiegen.

Der hochalpine Kurs wurde von dem Lehrer für den hochalpinen Dienst, Gendarmerie-Stabsrittmeister Friedrich S a n l, geleitet.



Kletterübungen an steiler, griffiger Wand.



Ein Teil der Kursteilnehmer mit dem Hüttenwart vor der Alten Reutlingerhütte, 2398 Meter, dem Standorte des Kurses. Im Hintergrunde die 2916 Meter hohen Pflunspitzen im Scheine der untergehenden Sonne.




Eine Seilpartie beim Klettern in schwierigem Fels. Sicherung durch Mauerhaken.



Seilpartien am Eisenthalerferner mit den Eisenthalerspitzen im Hintergrund.



Gipfelrast beim Steinmahl der hinteren Eisenthalerspitze.



UHREN (Omega, Doxa usw.)
Schmuck- und Luxuswaren in Silber und Gold, gegen monatliche mäßige Teilzahlungen, liefert unter Garantie das Wiener Gold-, Silber- und Juwelen-Versandhaus MAX ECKSTEIN, Uhrmacher, eigene Werkstätte, beed. Sachverständiger, Wien, I., Wildpretmarkt 5, 1. Stock



SCHWARZ & CO
KLAVIERMACHER
Eigene Qualitätsklaviere u. überspielte Instrumente.
Bequeme Teilzahlungen
Wien, VII., Mariahilferstraße Nr. 82.

Bei unseren jüngsten Gendarmen

Von Stabsrittmeister Franz Gansinger, St. Pölten

Mit Beginn des heurigen Jahres wurden bei den Abteilungscommanden des Niederösterreichischen Landesgendarmariefkommandos sowie bei mehreren anderen Landesgendarmariefkommanden Anwärtereschulen errichtet, die der Heranbildung des Gendarmerienachwuchses dienen. Die schlechten Standesverhältnisse auf den meisten Gendarmarieposten verlangen schon gebieterisch eine Abhilfe durch eine ausreichende Ergänzung, soll nicht der Dienstbetrieb eine weitere sehr abträgliche Einbuße erleiden. Sind doch die meisten Dienststellen schon soweit unter dem Stande, daß den so vielfältigen Belangen des Gendarmeriedienstes nur mehr bei äußerster Anspannung aller Kräfte zur Not Rechnung getragen werden kann. Gendarmarieposten mit einem vorgesehenen Stand von etwa sechs Beamten müssen oft mit zwei Beamten das Auslangen finden und auf vielen Posten steht überhaupt nur mehr ein Beamter zur Verfügung. Dazu kommen noch häufige Kommandierungen, die den tatsächlichen Stand an vorhandenen Beamten weiter herunterdrücken und mitunter ergibt sich sogar die drin-

Die Göblasbruder Schule im Bereiche des Gendarmariefabteilungscommandos St. Pölten zählt 60 Schüler, davon sind die Hälfte Boralberger, die für das Landesgendarmariefkommando Boralberg ausgebildet werden. Fünf Lehrkräfte aus dem Stande der Gendarmerie selbst sind um die gebiegene Ausbildung der angehenden Gendarmen bemüht, während Fachleute aus anderen Berufs- und Dienstzweigen, wie ein Arzt und Rechtswissenschaftler, das Unterrichtsprogramm von ihrem Standpunkte aus erweitern. Die Dauer des Kurses ist vorläufig mit einem Jahr festgesetzt, worauf dann die Schüler den einzelnen Gendarmarieposten zur praktischen Ausbildung zugeteilt werden.

Es verlohnt sich, die näheren Verhältnisse an der Göblasbruder Gendarmariefschule eingehender zu schildern: Der ältere Gendarm mag fachmännisch beurteilen, wie für das Werden und das Wohl der Jungen gesorgt wird, und der Laie, der solcherart einen Einblick in interne Angelegenheiten der Gendarmerie erhält, wird damit auch an Verständnis für unser Korps und seine Bedürfnisse gewinnen.

Spezialist in Berg-, Jagd-, Motorrad-Schuhen und Stiefeln, Eislaufschuhe

MÖRTZ Wien, 6. Bezirk
Windmühlg. 28

nächst dem Apollotheater — Tel. A 33-2-76

Reparaturen werden angenommen

Gendarmariebeamte Teilzahlung!

Ausrüster der Polarexpedition



Gute Taschenuhren 3⁵⁰



Gegen Einsendung in Marken franko. Ankeruhr 5.—, Armbanduhr 10.—, Silberuhr 15.—, Golduhr 25.—, Doxauhr 38.—, Amalfauhr 50.—, Omegauhr 55.—, Wecker 6.—, Küchenuhr 8.—, Elektrische Uhren 20.—, Goldkette, Armbänder, Ringe billigst.

Max Böhnel, Wien, IV. Margaretenstr. 18, Abt. G.
VII., Mariahilferstraße 24. Preisliste gratis.

gende Notwendigkeit, einzelne Posten vorübergehend überhaupt zu schließen.

So kommt es, daß an manchen Orten schon ein bedenkliches Anwachsen der unaufgeklärten Kriminalfälle, wie Diebstähle, Einbrüche, Raubfälle, Brandlegungen, zu beobachten ist, weil es der Gendarmerie trotz größter Aufopferung einfach an der Möglichkeit fehlt, sich voll und ganz der Bekämpfung der strafbaren Handlungen zu widmen, und sie häufig gar nicht in die Lage kommt, das ihr unterstellte Überwachungsgebiet wirksam abzupatrouillieren. Zur gleichen Zeit aber ist allerorts ein bedeutendes Anwachsen der Bettler- und Landstreicherplage wahrzunehmen, gegen die zum Beispiel erst in jüngster Zeit seitens des Landes Oberösterreich entschiedene Abwehrmaßnahmen eingeleitet wurden. In diesen Umständen liegt natürlich eine schwere Gefahr für die Sicherheit auf dem Lande, eine Gefahr, die sich auch volkswirtschaftlich äußerst schädigend auswirken muß. Diesem Uebelstande kann vor allem nur durch eine wirksame Standesvermehrung im Gendarmariefkorps begegnet werden.

Daß aus dieser Erkenntnis heraus im Lande Niederösterreich neun Anwärtereschulen mit insgesamt 365, aus den Beständen des Bundesheeres ausgewählten Schülern errichtet wurden, ist daher in erster Linie vom Standpunkte des auf seine Sicherheit bedachten Bürgers sehr zu begrüßen, wengleich die auf diese Art zu gewärtigende Vermehrung noch lange nicht den obwaltenden Standeschwierigkeiten abhelfen kann. Diese neun Schulen wurden auf die verschiedenen Abteilungscommanden verteilt, womit gleichzeitig erreicht wurde, daß diesen Commanden im Bedarfsfalle Alarmanteilungen zur Verfügung stehen, die rasch mittels Kraftwagens dorthin gebracht werden können, wo sie benötigt werden.

Man könnte die Göblasbruder Schule mit Fug und Recht als eine Mustereschule bezeichnen, denn wohl in keinem Falle gelang es, so günstige Voraussetzungen in bezug auf Räumlichkeit, Lage und dergleichen auszumitteln. In einer abwechslungsreichen, am Beginn der niederösterreichischen Boralpen gelegenen Gegend bieten sich alle Möglichkeiten der praktischen und körperlichen Ausbildung, wie Exerzieren und Schulung im Gelände, Schwimmen, Radfahren, Skilaufen, Alpindienst usw. Die äußerst reizvolle Lage im schönen, wald- und bergumschlossenen Traisental schafft ein freundliches Milieu, das die physische und psychische Ausgeglichenheit und das Wohlbefinden der Schüler im besten Sinne gewährleistet. Die Verkehrsverhältnisse sind die besten, Bahn- und Autobusstation befinden sich in unmittelbarer Nähe. St. Pölten mit seinen Behörden, Ge-



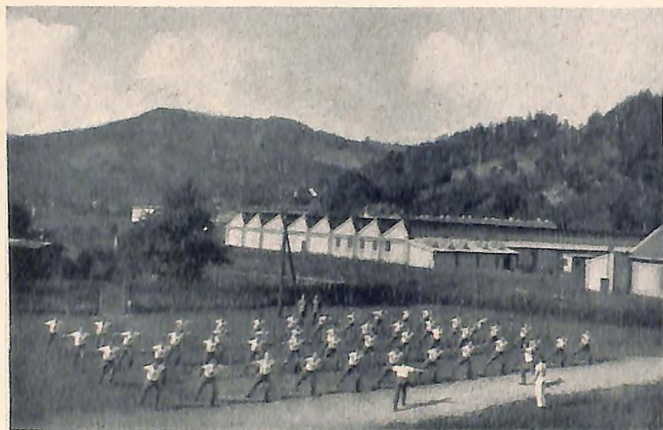
Das Gebäude der Göblasbruder Gendarmarief-Anwärtereschule.

richten und einem modernen Spital ist nur 13 Kilometer entfernt und bietet die Gelegenheit, den Schülern in praktischen Exkursionen so manches für den Dienst Wichtige zu vermitteln.

Die Schule ist in dem, für diesen Zweck wie geschaffenen ehemaligen Mädchenheim des Fabriksbetriebes der Harlander Spinnerei sehr gut untergebracht. Dieses Fabriksunternehmen, das sich bis zum Umsturz auf mehrere Ortlichkeiten erstreckte, war im Zuge der Dezentralisierung, die infolge der in der Nachkriegszeit errichteten Zoll- und Wirtschaftsgrenzen eingetreten ist, gezwungen, den Göblsbrucker Betrieb stillzulegen. Nun ist in diese stillgewordenen Räume wenigstens vorübergehend neues Leben eingebracht, das, wenn auch in ganz anderer Art, doch auch dem Staatsganzen zu Ruh und Frommen dient. Seitens des genannten Industrieunternehmens wurde bei Errichtung der Schule das weitgehendste Entgegenkommen bekundet, was hier dankbar anerkannt sei. Das große Gebäude enthält zur ebenen Erde und im ersten Stock sieben große, lichte und nach Eintritt der Dunkelheit sehr gut beleuchtete Säle, die als Schlafräume und Lehrsäle verwendet werden. Die notwendigen Kanzlei- und Nebenräume sind vorhanden, ebenso Bannbäder und für den Sommer die Gelegenheit, auf eigenem Terrain frei zu baden. Ein Garten und die weitläufigen Flächen zwischen den leer- und stillstehenden einzelnen Fabrikobjekten geben den Schülern die Möglichkeit, sich in der frischen Luft zu erholen und in der schönen Jahreszeit dem Studium je nach der individuellen Eigenart zu obliegen, ohne daß die Lernenden sich gegenseitig stören. So kann man die Schüler aller-



Die braungebrannten Jungendarmen bei der erfrischenden Morgentoilette.



... Und dann geht es an die Frühübungen.

Gute Kleidung, Wäsche, Schuhe

kauft man im „KW“! Qualitäten und Preise überzeugen Sie!

Für den Herrn:

Wintermäntel	von S 59 — bis 190.—
Anzüge	von S 49.— bis 185.—
Sportanzüge, 2 Hosen	von S 85.— bis 140.—
Sportkombination	von S 39.— bis 110.—
Modehemden	von S 6.20 bis 17.50
Halbschuhe	von S 12.50 bis 24.50

Für die Frau:

Damenmäntel	von S 27.— bis 190.—
Damenkleider	von S 18 — bis 95.—
Kombinagen	von S 6.20 bis 11.—
Spangenschuhe	von S 12.50 bis 21.50
Strickwesten	von S 6.90 bis 25.—

Für das Kind:

Kinder-Ulster	von S 28.— aufwärts
Kinder-Hub.-Trench	von S 14.50 aufwärts
Flanellhemden	von S 3.40 aufwärts
Schulstiefel	von S 8.80 bis 17.50
Strickwesten	von S 7.60 bis 15.—

Bequeme Teilzahlungen über Anfrage

Bitte verlangen Sie unsere illustrierte Zeitschrift Nummer 157 gratis und franko

Kaufhaus Währingergürtel

In der Stadtbahnstation Währingerstraße
Wien, IX., Währingergürtel 104a

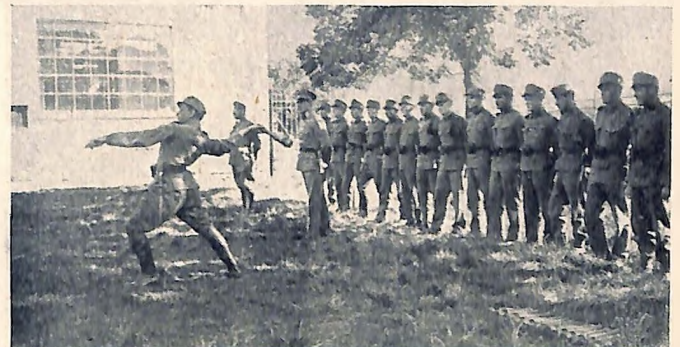
orts antreffen: sitzend, liegend, stehend, gehend und laufend, gestikulierend, murmelnd und schreiend, immer eifrig bemüht, die harte Materie des Lernstoffes zu meistern. Dort sitzt einer im schattigen Lusthaus und ist vertieft in seine Skripten, derweil ihn bunte Falter umgaukeln und der Duft der Blumen umschmeichelt, ein anderer liegt auf dem Bauche neben dem Ufer des leise glucksenden Werkbaches, wieder ein anderer läßt beim Lernen die Gewalt seiner Stimme im Tosen des Wassers, das sich durch die offenen Schützen der Schleuse stürzt, untergehen. Und droht der Kopf zu bersten, wird dem Lernenden schwül und bange, dann kann er durch einen Sprung in die kühle Flut und bei einigen kräftigen Schwimmtempo wohlthuende Abkühlung finden und sommerliche Freuden genießen. Eine eigene, große Fläche ist den Exerzierübungen vorbehalten und da kann man die braven Burschen schon im ersten Morgen Sonnenschein bei den Frühübungen beobachten. Freilich, das „Marsch-Eins-Klopfen“ und das Kompagnie-exerzieren im Glanz der Sommer Sonne bedingt auch viel laueren Schweiß, aber den braungebrannten Körpern tut es wohl und nicht minder dem unter dem Anprall der vielen Theorie schwach gewordenen Geist! Regnet es einmal, dann bietet eine weitläufige, gedeckte Halle noch immer Raum zur Durchführung der notwendigen Exerzierübungen. Daß solche, trotzdem es sich bei den Schülern um lauter ehemalige Soldaten handelt, auch weiterhin zweckdienlich sind, ergibt sich schon daraus, daß die Gendarmerietaktik in manchem Wesentlichen von der Heeresausbildung abweicht und daher erst neu beigebracht werden muß.

Das Tagespensum eines normalen Unterrichtstages ist sehr umfassend. Um sechs Uhr — im Sommer um fünf Uhr — ist Tagwache, nach der Körperreinigung und dem Frühstück folgen die Frühübungen und um acht Uhr — im Sommer um sieben Uhr — beginnt der Unterricht. Dienstvorschriften, Strafgesetz, Strafprozeß, Bundesgesetz, Landesgesetz, Ausforschungsdienst, Terrainlehre, Waffen- und

Schießwesen, gerichtliche Medizin und Gesundheitslehre sind nur die wichtigsten der rein fachlichen Lehrgegenstände, wozu dann noch die Fächer des allgemeinen Wissens, wie Deutsch, Rechnen, Geometrie, Naturlehre, Zeichnen usw. kommen. Der Unterricht dauert bis 16 Uhr. Es versteht sich, daß dieser umfassende Lehrstoff nur durch ausgesuchte und tüchtige Lehrer den Schülern vermittelt werden kann, während andererseits auch die Leistungen der letzteren volle Anerkennung verdienen. Nicht jeder Schüler ist bisher geistige Arbeit dieser Art gewohnt gewesen und bei manchem bedurfte es großer Selbstüberwindung und ganzer Hingabe, um dorthin zu gelangen, wo einem „der Knopf aufgeht“. Der Lehrstoff stellt große Anforderungen und die Schüler, unter denen sich auch ein Jurist befindet, taten sich anfangs beim Studium sehr schwer. Auf dem Wege über das Militär kamen die jungen Anwärter aus allen Berufskreisen in die Schule und standen als Neulinge einer Materie gegenüber, die sich ihnen als vollkommenes Novum darstellte. Dieser Zustand unberührtester Unwissenheit kann anfangs nur dadurch überwunden werden, daß auswendiggelernt („gebüffelt“) wird; ob mit oder ohne Verständnis, bleibt fürs Erste gleichgültig! Unter der wohlbedachten Führung der Lehrer flammt dann nach und nach ein Verständnislämpchen nach dem andern auf, bis es in den einzelnen Gehirnen helle wird und die Wandlung zum Gendarmen ins gute Stadium tritt. Aber bis dorthin gibt es saure Wochen, während denen gar mancher einen Verzweiflung und Verzagen überkommt. Auch im Lernfortschritt der Schüler zeigt sich das: nach einigen Wochen des Unterrichtes kommt ein Abschnitt, bei dem es nicht mehr gehen will, es tritt ein Zustand ein, der sich fast mit einer geistigen Störung vergleichen läßt. In beklemmender Mutlosigkeit glaubt mancher der Schüler, die Materie nicht meistern zu können und es bedarf da der



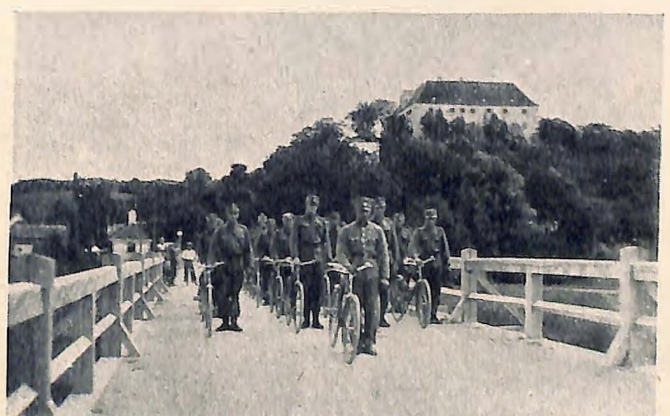
Der Schulkommandant, Bezirksinspektor Spenger, hält Rapport.



Übungen im Werfen von Handgranatenattrappen. Die Anwärter tragen noch Heeresuniform.



Gut gedeckt! Bei einer Gefechtsübung.



Eine Übung zu Rad.



Die Schüler beim Abformen von Fußspuren.



Unterricht im Freien.



Wie sie lernen.

Präzisionskleinschreibmaschine

Erika

für Reise, Büro und Heim.

Kleine Teilzahlungen. — Gendarmerlebeamte
kein Ratenzuschlag.

Ausführliche Offerte unverbindlich u. kostenlos.

Hch. Schott & Donnath

Ges. m. b. H.

Wien, III., Heumarkt 9.



ganzen Aufmerksamkeit und wohlwollenden Fürsorge der Lehrer und Vorgesetzten, um den Schülern über diese Klippe psychologischer Hemmungen hinwegzuhelfen.

Jetzt aber ist der Berg überwunden, jetzt haben die „Geheimnisse der Dschungeln“ des Strafgesetzes, der Reichs-, Staats- und Bundesgesetze, der Dienstinstruktion und der deutschen Grammatik ihre Schrecken verloren und wenn auch die Zeit der Abschlussprüfungen allmählich näher rückt und als immer wachsender Alpdruck sich auf die Gemüter legt, so schaut der Schüler nunmehr doch über einen sehr erweiterten Horizont von beruflichem Wissen und Verständnis und vor allem mit Selbstvertrauen klar und frohgemut in die Zukunft.

An den Nachmittagsunterricht schließt sich die selbsttätige Wiederholung und die Befehlsausgabe beendet das offizielle Tagesprogramm. Für den fleißigen Schüler aber dauert es länger, bis er sein Tagewerk beschließt und noch um Mitternacht kann man das murmelnde Gleichmaß der Stimmen eifriger Scholaren vernehmen. In allen Winkeln kann man sie aufstöbern, selbst in die Wannen der Badekabinen verkriechen sie sich und sperren ängstlich die Türen ab, damit ihnen niemand den bevorzugten Studienplatz streitig mache!

Der Unterricht wird in zwei Parallelklassen abgehalten; die für diesen Zweck in Verwendung stehenden beiden Lehrsäle sind vorzüglich geeignet. Noch besser freilich ist es, wenn der Unterricht während des Sommers im kühlen Schatten des Gartens abgehalten wird. Die Plätze sind so ausgemittelt, daß eine unerwünschte Ablenkung durch Vorgänge auf der Straße und dergleichen unterbleibt.

Ein Tag in der Woche ist ausschließlich der Ausbildung im Freien vorbehalten. Auch hier gibt es genug des Lernenswerten: Skizzenzeichnen, Latbestandsaufnahmen, Übungen gendarmerietaktischer Natur, wie zum Beispiel nach der modernen Stoßgruppeneinteilung oder als motorisierte Abteilung, Exkursionen zu Gerichtsverhandlungen und zu Obduktionen im Spital, die Ausbildung in den verschiedenen körperlichen Ertüchtigungszweigen, wie Schwimmen, Radsfahren, Skilaufen usw., und vor allem in der Waffenhandhabung selbst, ja auch Übungen an Feuerwaffen, also genug der nützlichen Abwechslung, die die Schüler nicht zu Stubenhockern und reinen Theoretikern werden läßt.

Möbel Dorfinger

Tischlermeister und Möbelniederlage

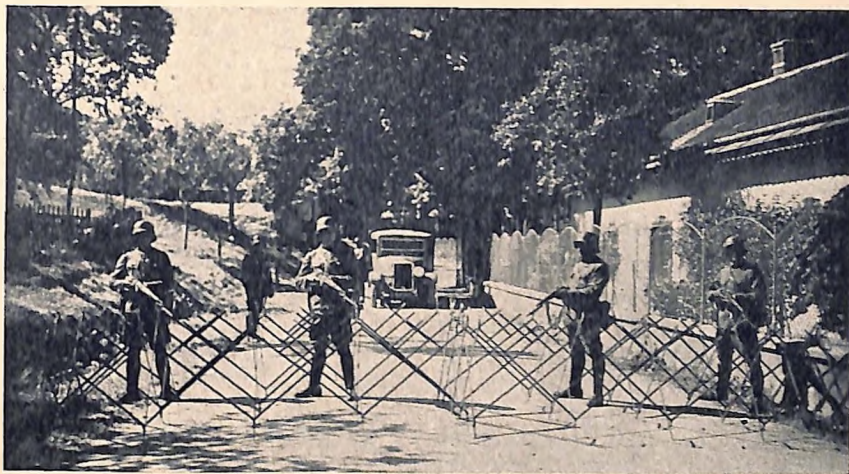
Wien, VI., Mariahilferstraße 101, Hof III.

Telephon B-28-7-54.

Lager von Schlaf-, Speise-, Wohn- und Vorzimmern, große Auswahl an Küchenmöbeln, Lotterbetten und Einzeilmöbeln; auf Teilzahlung.

Im übrigen ist natürlich auch für das leibliche Wohl der Schüler bestens gesorgt. In dem unmittelbar neben dem Schulgebäude liegenden Werksgasthof, der infolge des Betriebsstillstandes bisher ebenfalls nur ein kümmerliches Dasein führte, sorgen die rührigen Gastwirtsleute dafür, daß die hungrigen Mäuler der jungen und stets bei Appetit befindlichen Anwärter gestopft werden. Eine eigene Menagekommission der Anwärter führt unter Aufsicht des Schulkommandos die Berechnung und Menagewirtschaft. Die Verpflegung wird nach den Wünschen der Anwärter in ausreichender und schmackhafter Form gegen eine billigt errechnete Menageeinlage geboten. Es war nicht ganz leicht, die Mahlzeiten so zu erstellen, daß alle Teile, sowohl der Wiener Feinschmecker als auch der Liebhaber der Borarlberger „Spätzli“ auf ihre Rechnung kamen.

Die Messe befindet sich in einem sehr ansprechenden Speisesaal. Radio ist vorhanden und vermittelt Unterhaltung, Zerstreuung und auch Belehrung. Ein Theateraal, sowie ein Spiel- und Lesezimmer bieten den Anwärtern außerdem die Möglichkeit zu Kurzweil und Entspannung nach des Tages Müh und Plag und es ist selbstverständlich, daß neben dem Ernst der Schule auch das Vergnügen und der Frohsinn gar manchmal launische Urständ feiern. Die Gendarmen sind ja immer ein lustiges Bolklein und was ein oder dem anderen an Freude beschert wird — sei es



Der Stoßtrupp der Schule sperrt mit Schnellhindernissen eine Straße.

eine wohlverdiente Auszeichnung oder Anerkennung oder auch ein freudiges Geschehen anderer, persönlicher Natur — wird zum Anlaß geselligen, kameradschaftlichen Beisammenseins genommen, ganz abgesehen von den Festen, die des Jahres Kreislauf beschert. Künstlernaturen drängen ans Licht und schaffen mit Blumen, einfachen Dekorationen und sonstigem Zierat den würdigen Rahmen des jeweiligen Festes oder erweisen ihr Können im ernstesten und launigen Lied und Wort. Auch eine Tanzschule konnte abgehalten werden und so nehmen die Schüler auch in dieser



Eine vergnügliche Stunde im Spielzimmer.



Ein Schlaffaal. Jeder Anwärter hat sein Drahtnehbett und seinen Kasten.



Retraite! Der Trompeter ruft seinen „Gute Nacht-Gruß“ in die Nacht.

Hinsicht viel Angenehmes und Gutes mit in ihr späteres Leben, so daß wohl alle in späteren Jahren, wenn erst das milde Licht des Erinnerungsoptimismus über der Vergangenheit dieses Schuljahres liegen wird, sich gerne dieser Zeit erinnern werden.

Aber auch in den Kreisen der angesehenen Bevölkerung hat sich die Schule bereits einen guten Ruf geschaffen und ein gewähltes Publikum ist bei den verschiedenen Veranstaltungen geselliger Natur stets vertreten. Nimmt man noch dazu, daß die Anwesenheit von mehr als 60 Gendarmen auch in wirtschaftlicher Hinsicht für die Geschäfts- und Gewerbewelt eine merklliche Wohlthat bedeutet, so ist es verständlich, daß man die Schule sehr gerne als dauernde Einrichtung hier sehen möchte, ein Wunsch, der mit Rücksicht auf die gegebenen idealen Verhältnisse auch vom dienstlichen Standpunkt aus nur begreiflich erscheint. Ist



Gendarmeriebeamte
!!! Achtung !!!
MÖBEL nur vom Puhwein
 Schlaf- u. Speisezimmer, Küchen
 und Vorzimmer, Bauernstuben.
 Zahlungserleichterung, Garantie
F. PUHWEIN
 Wien, XIV., Diefenbachgasse 29

Für den Dienst unentbehrlich
 sind Junghans
Taschenwecker !!
 Junghans Uhren sind immer
 die besten

die Schule doch gleichzeitig auch eine Garantie für Ruhe und Ordnung in der ganzen weiten Umgebung, vor allem im Traisental selbst, das ehemals ein politisch sehr unruhiger Boden gewesen ist.

So werden hier junge, prachtvolle Menschen nicht bloß zu Dienern am Staate, zu freudvollen Schützern seiner

Sicherheit und Wohlfahrt erzogen, sie werden auch harmlos eingeführt in die Kameradschaft unseres altbewährten Gendarmeriekorps und werden solcherart zu ganzen Männern, zu vollwertigen Gendarmen: furchtlos im Dienst für das Vaterland, treu in der Kameradschaft zu ihren Waffengefährten!

Generalmajor Oswald v. Kostenzer †

Am 9. Oktober ist der ehemalige Landesgendarmeriekommandant von Steiermark, Generalmajor i. R. Oswald Edler von Kostenzer, im 76. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Generalmajor von Kostenzer wurde am 16. November 1859 in Innsbruck geboren, absolvierte von 1877 bis 1880 die Kadettenschule in Innsbruck und wurde 1882 zum Kadett-Offiziersstellvertreter, 1883 zum Leutnant befördert. Als solcher wurde er am 1. Juni 1887 in das Gendarmeriekorps übernommen und beim Landesgendarmeriekommando in Triest eingeteilt. 1900 wurde der Verbliebene, der inzwischen die Rittmeistercharge erreicht hatte, zum Landesgendarmeriekommando Nr. 12 in Laibach transferiert und 1907 zum Major befördert. Seine Erhebung in den Adelsstand erfolgte 1908. Drei Jahre später wurde Oberstleutnant von Kostenzer zum Kommandanten des Landesgendarmeriekommandos in Triest und 1912 unter Beförderung zum Obersten zum Kommandanten des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark ernannt. 1917 trat Oberst von Kostenzer auf eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand, aus welchem Anlaß ihm der Titel eines Generalmajors verliehen wurde. Der Verstorbene machte im Jahre 1882 den Feldzug in der Krivossje mit und war Besitzer des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse

mit der Kriegsdekoration, des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens, des Militärverdienstkreuzes, des Signum laudis, der Kriegsmedaille von 1878, des Militärjubiläumskreuzes, der Jubiläumserinnerungsmedaille und des Marianerkreuzes des Deutschen Ritterordens. Mit tiefem Bedauern haben alle Offiziere und Beamten des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark, die unter dem Kommando des Generalmajors von Kostenzer gedient haben, die Nachricht vom plötzlichen Ableben ihres so hochgeschätzten und geliebten Kommandanten aufgenommen; war doch Generalmajor von Kostenzer das Ideal eines Kommandanten. Wohl forderte er, der im Dienste keine Schonung seiner Person kannte, auch von allen seinen Untergebenen strengste Erfüllung der Dienstpflichten, doch dafür trat er in allen Angelegenheiten für sie ein, förderte und unterstützte jeden braven und tüchtigen Gendarmen. Verriet schon sein Äußeres, die hohe, schlanke, rassistige Gestalt den strammen Soldaten, so war jeder Zug seines Wesens erfüllt von der vornehmsten Ritterlichkeit des Offiziers und der Seelengüte des Edelmenschen. Die Offiziere und Beamten des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark, die unter General von Kostenzer gedient hatten, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Gendarmerieoberstleutnant Wilhelm Dworzak †

Am 30. September starb plötzlich im 48. Lebensjahre Gendarmerieoberstleutnant Wilhelm Dworzak. Ganz unerwartet kam das Hinscheiden dieses in der Gendarmerie sehr bekannten und beliebten Offiziers. Alle Gendarmeriebeamten, die ihn gekannt haben, betrauern den Verlust eines Vorgesetzten, der seinen Untergebenen gegenüber stets volles Verständnis entgegengebracht und es so verstanden hat, ihr uneingeschränktes Vertrauen zu erwerben.

Oberstleutnant Dworzak wurde in Graz als Sohn des k. k. Obersten Dworzak geboren und hat in Wien die Infanteriekadettenschule besucht, von der er am 18. August 1906 zum Infanterieregiment Freiherr von Heß Nr. 49 ausgemustert wurde. Im Bundeskanzleramt, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, Abteilung 3, war er auch Alpin- und Sportreferent der Bundesgendarmerie; als

solcher hat er sich um die sportliche und alpine Ausbildung der Gendarmerie besonders verdient gemacht. Er hat zu dem Gelingen der Gendarmerie-Hochalpinistenkurse beigetragen, Gendarmerieeffizienzkurse veranstaltet und nicht zuletzt das Abhalten der Gendarmerie-Skimeisterschaften zuwege gebracht. Die Durchführung der letzten Gendarmerie-Skimeisterschaft stand unter seiner bewährten Leitung. Für diese seine Verdienste war Oberstleutnant Dworzak im Juni dieses Jahres mit dem Ritterkreuz zweiter Klasse des Verdienstordens ausgezeichnet worden.

Das Begräbnis des verdienstvollen und im Kreise der Gendarmeriebeamten sehr beliebten Gendarmerieoffiziers fand am 3. Oktober auf dem Hiekinger Friedhof statt.

Ein Bataillon der Bundesgendarmerie war unter dem Kommando des Gendarmeriemajors Dr. Kreml mit Fahne und Musik ausgerückt. Nach der Einsegnung nahmen der





FOTO-SCHÜTZE
Das Spezialhaus für Foto und Kino

Provinzversand • Entwickeln,
Kopieren • Vergrößern • Teil-
zahlungen • Größte Auswahl

Wien, VI., Mariahilferstraße Nr. 85
Telephon A-31-081 (Flottenkino)

Leiter der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit Sektionschef Dr. Allgayer namens der Regierung, Ministerialrat Dr. Marenzeller als Leiter der Abteilung 3 der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit und der Generalinspektor für die Österreichische Bundesgendarmerie, Gendarmeriegeneral Burg, von dem Toten in Unsprachen Abschied.

Generalinspektor der österreichischen Bundesgendarmerie, General Burg, hält am Grabe des unerwartet verstorbenen Gendarmerie-Oberleutnants Dvorzak einen tiefempfundnen Nachruf.
Photo: Rev.-Insp. Gattinger.

Ungeteilt, frei und deutsch!

Erinnerung an die Kärntner Volksabstimmung im Oktober 1920

Vor 15 Jahren, am 10. Oktober 1920, fand im südlichen Teile Kärntens, in der sogenannten Abstimmungszone A, unter der Aufsicht von Ententeoffizieren eine Volksabstimmung statt. Ihr Ergebnis war: Kärnten blieb ungeteilt und frei, blieb deutsch!

Zweimal waren die serbischen Unterdrücker mit der Waffe in der Hand aus dem Lande geworfen worden. Gendarmen, Soldaten, Bauern, Arbeiter und Studenten trieben mit lächerlich geringen Hilfsmitteln einen wohlbewaffneten, überlegenen Feind vor sich her; verlassen und verraten von der damaligen roten „Zentralregierung“ in Wien, die mit den Räubern unserer Grenzen „verhandeln“ wollte. Sie hätte wohl auch Kärnten verhandelt, wenn nicht das Volk sich dazwischen geworfen und mit den bloßen Fäusten die Scholle gehalten hätte, die ihm entrispen werden sollte.

Die Toten dieser Kämpfe aber waren nicht umsonst gefallen. Riesengroß stand ihr Schatten auf und zeugte schweigend für die Wahrheit. Denn in Paris hatten die Jugoslawen behauptet, Kärnten sei slawisch und sie holten sich bloß ihr Recht... Trotzdem man nun genau wußte, daß dies nicht so sei, durften die Eindringlinge im Lande bleiben und man nannte den Teil, den sie behielten, die Zone A. Ahtzehn Monate behielt diese papierene Lüge Wirklichkeit; nach achtzehn Monaten, dachte man, würden die Kärntner mürbe sein. Sie waren es nicht! Diese achtzehn Monate aber waren ein heimlicher, steter Kampf, in dem ungezählte Heldentaten getan, ungezählte heldische Opfer gebracht wurden, die niemand erfuhr, in denen eine Volksgemeinschaft zusammengeschweißt wurde, die allen Drohungen und Lockungen widerstand und alle Drangsale duldbend überwand, in der unerschütterlichen Gewißheit des endlichen Sieges der Volkstreue. Folgen wir dem Kärntner Dichter Berktonig, der die damaligen Geschehnisse im südlichen Teile Kärntens schildert:

Sonntag für Sonntag spektakelt irgendwo im besetzten Gebiet ein großes, auf pure Stimmungsmache angelegtes Fest herunter. Feierliche Gottesdienste werden abgehalten,

eigene Festredner berufen und alle Wochen bereist eine andere jugoslawische Regierungsgröße das Land. Gemeindegänge werden veranstaltet und von der Kanzel herab predigen die slowenischen Pfarrer über die schönen Zeiten, denen man jetzt entgegengehe. Das Volk aber schweigt. Unbeteiligt und verdrossen bleibt seine Miene und den Machhabern ist gar nicht wohl zumute. Draußen im freien Land aber warten die Flüchtlinge auf das Ende der Zwingherrschaft. Sie warten und klagen und wecken und nähren die Bereitschaft, bis eine Spannung im Land ist, die nichts Gutes verheißt. Es ist kein Dorf im Rosentale und bald kein Hof mehr, von dem nicht Angehörige verschleppt oder ausgewiesen oder eingekerkert sind. Kaum ist das Land wieder zu erkennen. Eine Besonderheit dieser Zeit sind leere Gehöfte, ungeerntete Felder, unbehütetes Vieh in den Saaten und männerleere Dörfer. Frauen bleiben zurück, opferbereit und tapfer, vielen schweren Nöten ausgefetzt und bald erprobt in bösen Drangsalen. Über die Grenzen des besetzten Gebietes hinweg aber flattern heimliche, trostpendende Botschaften, werden kühn durch die dichte Linie der Militärposten getragen, deren Angst- und Mutwillensschiefereien besonders in den Nächten bedrohlich anschwellen. Und in allem Jammer und Ungemach bleiben sogar noch Humor und Spottlust ungebroschen: Ein fröhlich-siegesgewisses Spottgedicht der nach Laibach Verschleppten wird bekannt und wandert in unzähligen Abschriften als „Interniertenhymne“ bald im ganzen Rosental herum.

General Majster kommt ins Land mit seinen Offizieren. Just, wie er sich dem Volke zeigen will, hält der Arbeiter-Gesangsverein einen Kärntner Liederabend, bis weit auf die Straße hinaus häufen sich die Menschen, und es läßt sich nicht verkennen, wo das Volk ist. Das Heimatlied wird zum Bekenntnis und öffnet alle lang gestauten Schleusen des Leides und der Freude.

Unterdessen lastet die Fremdherrschaft immer schwerer. Eine Unmenge neuer Leute macht sich breit, die man nie gesehen. Beamte, Lehrer, Agenten, Polizisten, gehäht und

verachtet wie ihre Schützer — die Soldaten. Neue Lockungen werden ausgestreut. Straßen, Schulen, Fremdenverkehr, Steuerermäßigungen werden versprochen. Ferlach wird zur Stadt erhoben. Es nützt nichts, nicht der leiseste Erfolg ist zu verzeichnen. Nur die Spannung wächst. Der härteste persönliche Druck wird eingesetzt. Listen werden angelegt mit den Namen aller jener, die den Machthabern feind oder unverlässlich scheinen. In entlegensten Höfen versucht man mit Drohungen zu erreichen, was alles scheinbare Bemühen nicht zuwege brachte. Immer wieder werden die abweisenden, zurückhaltenden Bauern gezwungen, auf irgendwelche „halbamtliche“ Papiere ihre Unterschrift zu geben, für einen Staat, den sie hassen. Was sollen sie tun gegen den Druck der Behörden, die ihnen die Gewerbeberechtigungen zu entziehen drohen oder ein Wegerecht oder — die Freiheit?

Obwohl das System im Grunde nur auf Herüberziehung der Bevölkerung eingestellt ist, wird dieser Grundgedanke von den kurzfristigen, rachsüchtigen und fanatischen Trägern und Werkzeugen des Systems Tag für Tag durchbrochen. Jede ungerechte Strafe, jede kleinste Vergewaltigung, jede lächerliche Lüge bedeuten einen neuen Antrieb der kärntnerischen Kraft. Und wo sie einmal zu erlahmen droht, da sorgen gegnerische Übergriffe und Torheiten dafür, sie wieder zu stählen. Schweigend harret das Volk und doch ist es zu spüren, wie der Haß sein Haupt höher hebt und sich die Fäuste fester verkrampfen. Ist es nicht, als kirrten in den Nächten heimlich die Ketten!

Dann kommt die Abstimmung. Noch einmal geht der Sturm übers Land, erreichen Drohung und Versprechen

Höchstausmaße. Unsere Gendarmen, Soldaten, Bauern, Arbeiter und Studenten aber wissen: Wir werden siegen. Der Kärntner Heimatdienst hat keine anderen Waffen als Flugschriften und Klebezettel. Dennoch ist der Boden geackert und bereit. Und dann ist Kärnten frei!

Mühsal, Opfer, Entbehrung und Kampf waren nicht umsonst gewesen. Kärnten, der deutsche Südosten, blieb ungeteilt. Das war freilich nicht das Werk der vielen Klugen, der Leisetreter und Verhandlungsbereiten, es war das Werk einer Volksgemeinschaft, die durch alle Not immer mehr zusammengeschweißt wurde, bis sie wie ein Granitblock auf ihrem Willen bestand und der möglichen Vernichtung nicht achtete. Die Kärntner wußten, worum es ging: Nicht um die Nebenfragen, die man listig aufzubauschen versuchte. Und wenn man ihnen bald die Rote Republik, bald den wirtschaftlichen Zusammenbruch, bald den gefährdeten Glauben als Schreckgespenst hinstellte, so ließen sie sich doch nicht verwirren. Sie wußten: Es ging nicht um dies und das, nicht um papierene Verfassung und errechnete Absatzziffern, sondern es ging um das eine und einzige: Um die heimatische Scholle, um Blut und Boden, um **Deutschsein!**

So geschah es in Kärnten vor 15 Jahren. Auch heute noch erfüllt uns die Erinnerung an die Kärntner Freiheitskämpfe mit erhebender Freude und Zuversicht. Hat doch das kleine Kärnten den Beweis erbracht, wie echte Volks- und Heimatehre selbst die Drangsale und Lockungen einer langen Unterdrückung siegreich zu überwinden vermag.

Ausbau der Gendarmerie-Zentralschule in Mödling bei Wien

Die Gendarmerie-Zentralschule (Akademie und Chargenschule), die im Frühjahr l. J. von Graz nach Mödling verlegt wurde, ist im Ausbau begriffen. Dugende von fleißigen Arbeitern schaffen einen Neubau, der rasch seiner Vollendung entgegengeht. In dem neuen Gebäude werden unter anderem die Gendarmerie-Akademiker, die in sechs Semestern zu Gendarmerieoffizieren ausgebildet werden sollen, untergebracht werden.



Die Bilder zeigen den Ausbau der Gendarmerie-Zentralschule. Auf dem rechten Bilde sehen wir im Hintergrunde einen Teil der Zentralschule, der derzeit 120 Chargenschüler beherbergt.

MÖBEL aller Art

Günst. Zahlungerleichterungen
IGNAZ WAHRSAGER
Wien, VI., Kasernengasse 24

Wichtige Mitteilung!

Unserer letzten Nummer lag ein Erlagschein zur Einzahlung der Bezugsgebühren für das vierte Quartal (Oktober, November und Dezember) bei. Wir ersuchen jene verehrlichen Bezieher, die die Bezugsgebühren noch nicht geleistet haben, sie ehestens zu überweisen.

Mercedes

Klein-Schreibmaschine

Bequeme Teilzahlungen
Vorführungen u. Prospekte unverbindlich u. kostenlos!

Mercedes Büromaschinen Ges. m. b. H. WIEN, I.,
Opernring 19

Telephon B-27-5-40 Serie



Meine erste Bereisung als angehender Gendarmerieoffizier

Von R. E.

(Fortsetzung und Schluß.)

Anmerkung der Redaktion: Die nachstehenden Erinnerungen, die aus der Feder eines bereits im Ruhestande befindlichen hohen Gendarmerieoffiziers stammen, sind deshalb in der gegenwärtigen Zeit besonders interessant, weil sie die „gute, alte Zeit“ beleuchten, in der — nach den heutigen Verhältnissen gemessen — so vieles noch sehr einfach war.

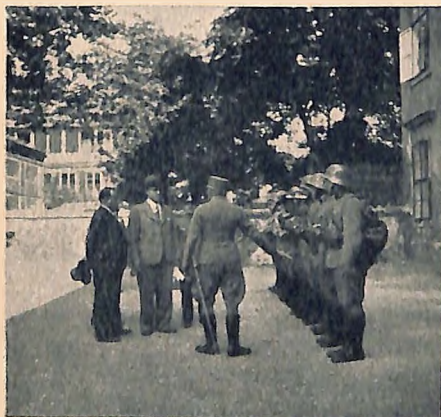
Über Nacht wütete ein gewaltiger Schneesturm und ich mußte bis zum folgenden Mittag warten, ehe der Weg vom Gasthause, wo ich nächtigte, zur Gendarmeriekaserne ausgeschaufelt war. Da stand auch schon der Postenkommandant und meldete, daß der Ortsausgang mehrere Meter hoch schneeüberweht sei und es mindestens zwei Tage bis zur bereits veranlaßten Freimachung dauern werde. Weil auch der Postverkehr gestört und ich — ohne jede Verbindungsmöglichkeit — zur Gefangenschaft verurteilt war, vertrieb ich mir, gewißigt durch die unliebsamen Vorkommnisse der vergangenen Tage, die Zeit mit eifrigem

Studium der „Belehrenden Befehle“, die jeder Posten hübsch säuberlich in einem eigenen Index fortlaufend vorzumerken hatte.

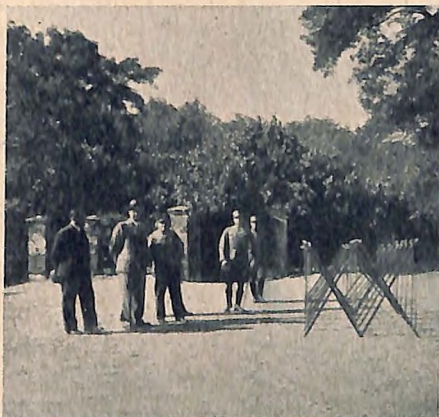
Ein starker Frost hatte die Aufräumarbeiten verzögert, weshalb ich erst am vierten Tage die Fahrt fortsetzen konnte. Über eine weite knirschende Schneefläche raste der von der „fürstlichen Herrschaft“ wie immer kostenlos beige stellte elegante Schlitten auf kürzestem Wege, der wohl nicht sichtbar, aber dem livrierten Kutscher bekannt war, in das Tal hinunter zum nächsten Gendarmerieposten.

Nach Beendigung der Visitation, die bei den ungünstigsten Weg- und Witterungsverhältnissen dem Posten, ich merkte es an den verwunderten Gesichtern der Gendarmen, etwas überraschend kam, aber dennoch zufriedenstellend ausfiel, suchte ich auch hier zur Einnahme der Mahlzeit und Nächtigung den Gasthof auf. Auf den meisten

Besichtigung des niederösterreichischen Landesgendarmeriekommandos in Wien durch finnische Polizeioffiziere



Den finnischen Polizeioffizieren werden von Gendarmerie-Major Dr. Kreml die modernen Ausstattungsgegenstände vorgeführt.



Den finnischen Gästen werden auch die tragbaren Schnellhindernisse gezeigt.



Der Generalinspektor der österreichischen Bundesgendarmerie, General Burg, erklärt den Gästen die modernen tragbaren Scheinwerfer, die bei der Gendarmerie mannigfache Verwendung finden.

Photos: Rev.-Insp. Gattinger.

Posten waren zwar, um den Bistierenden die Nächtigung in der Postenkanzlei zu ermöglichen, bereits Kastenbetten und Waschtische mit Zubehör vorhanden, dem Vorgesetzten war überdies die Teilnahme an der Postenmenage gegen eine festgesetzte Geldeinlage gestattet, doch ich machte von dieser, wenn auch ganz praktischen Einführung nur selten Gebrauch. Einerseits wollte ich unabhängig und unverpflichtet bleiben, andererseits den Gedarmen über den dienstlichen Teil des Tages hinaus die Bequemlichkeit nicht rauben, am allerwenigsten aber der Frau des Postenkommandanten, die bei solchen Gelegenheiten in der Regel mit einem „Festessen“ aufzuwarten pflegte, zur Last fallen.

So saß ich denn allein in der Gaststube, im Gedanken an die Zufälle des Daseins vertieft, als ich zu meinem Schrecken bemerkte, daß ich meine Geldbörse irgendwo verloren hatte. Wer jemals einen solchen Fall erlebte, kann sich meine Lage ausmalen. Noch drei Posten hatte ich zu bereisen, das hieß noch fünf Tage für Verpflegung, Nächtigung, Vorspannvergütungen und Bahnauslagen aufzukommen, nicht zu reden von den Zigaretten, die mir als starkem Raucher fast unentbehrlicher schienen als das Essen. Nachdem eine Suche vergeblich verlief, blieb mir als einzig gangbarer Ausweg nur noch eine Bitte an das Administrationsabteilungs-kommando um telegraphische Anweisung eines Vorschusses. Da dies aber erst am nächsten Morgen möglich war, hätte ich meinen Aufenthalt um einen Tag verlängern und die Verzögerung nachträglich rechtfertigen müssen, mithin eine recht peinliche Geschichte. Welche Wohlthat wäre da eine Telephonverbindung gewesen, wenn auch ihre erst nach Jahren erfolgte Einführung zuweilen als lästige Geißel verdammt wurde, weil sie den Untergebenen stets der Gefahr eines dringlichen Aufrufes von vorgesehener Stelle aussetzte und ihm dadurch die beliebten Sonntagsausflüge in die „weitere“ Umgebung verleidete. — Ich grübelte also noch nach anderen Rettungsmöglichkeiten, als die Türe zur Wirtsstube aufgerissen wurde und ein Gendarm — Helm, Mantel und Bart mit Eiskrusten bedeckt — trotz seiner sichtbaren Erschöpfung stramm vor mich trat und meldend mir meine Geldbörse überreichte. Er war der wackere Kommandant des Postens A., wo ich am Vortage die Börse vergessen hatte. Drei Stunden lang war er in der Dunkelheit auf den



Patrouillengang auf einsamer Gebirgsstraße in Seebach bei Murau.

Empfehlenswerte Firmen im III. Wiener Bezirk:

Linoleum

Wollteppiche

Vorhänge

Blum-Haas A.G. III., Hauptstr. 32

PARFUMERIE-WAREN

Rasier-Artikel. Toiletteseife. Cremes, Bürstwaren usw. kaufen Sie preiswert bei

„JO-KA“-Parfumerie

III., LANDSTRASSE HAUPTSTRASSE 84

DANNINGER & CO.

Bettwaren-Erzeugung u. Bettfedern-Reinigung. Sämtl. Bettwaren
III., Hauptstraße 33. — Gegründet 1812. — Tel. U-15-3-83.

MK-KOLBEN in verschiedenen Bauarten und Legierungen
der richtige Kolben für alle Motoren der Welt

KOLBEN-KRAUS Präzisionswerkstätten und Gießerei

Betriebe: Wien, III., Landstraße Hauptstraße 109

Telephone: U-11-4-25, U-15-304 ♦ Salzburg — Graz — Klagenfurt

Möbelhaus H. Safran

Wien, III., Baumgasse 3

Filiale III., Hauptstraße 87

Schneereifen hergetappt; er war sichtlich froh, mich noch angetroffen zu haben. Ich lud ihn zu meinem Tische ein und bei einigen Gläsern Glühwein, einem warmen Imbiß und einer guten Zigarre erholte er sich bald und wir saßen dann noch eine gute Weile plaudernd beisammen.

Die folgenden Tage verliefen planmäßig, ohne Unfall oder besondere Episoden, nur eine Menge Zeit war vergangen, denn anstatt der angefertigten zwei Wochen hatte die Bereisung fast drei Wochen gedauert.

Als ich nach meiner Einrückung die Abteilungs-kanzlei betrat, hatte sich auf dem Schreibtische ein mächtiger Stoß von Akten angesammelt, die mir infolge der Verkehrsstörungen zur Erledigung nicht mehr nachgesendet werden konnten. Obenan aber lagen zwei „Verschlussstücke“ des Landesgendarmeriekommandos, die ich, noch eingeschüchtert durch die Widerwärtigkeiten, die mich auf der Reise begleitet hatten, mit einer nicht geringen Befangenheit öffnete. Die älteren, erfahrenen Kameraden sollten diesmal Recht behalten. Die „zur eigenhändigen Eröffnung durch den Abteilungs-kommandanten“ bestimmten Stücke enthielten zwei ganz gewaltige „Nasen“, von „oben“ „schärfste Rügen“ benannt. Sie waren wirklich sehr scharf, aber verdient, denn auf einer stempelpflichtigen Beilage zum Mietantrage hatte der Stempel gefehlt. Außerdem hatte ich vergessen, an den alle vier Blattseiten umfassenden Bericht über den Selbstmord den mit dem damals vor-

geschriebenen „Rubrum“ versehenen „Mantelbogen“ mit dem dazubestimmten schwarzgelben Zwirn anzuhängen. Es waren meine ersten „Nasen“ und ich kniet zusammen und gelobte im Stillen Besserung.

Ich erhielt zwar während meiner langen Dienstzeit von „oben“ noch manche Nasen, aber es lag immerhin eine gewisse Genugtuung darin, daß ich mich dieses zuweilen recht wirksamen Erziehungsmittels nun auch selber — natürlich nur nach „unten“ — bedienen durfte.

ACHTUNG! Mein Schlager S 480.— Vollhauschlafzimmer. Kaukasische Nuß, Kanadische Birke, hochglanz polierte Luxusvollbauzimmer S 650.— Kücheneinricht. billigst. Möbelhaus **Kassner**, nur Wien. X., Gudrunstr. 140. — Nr. 140 genau beachten.

In der Wachstube

nach ermüdendem Dienst bereiten Sie im Nu einen Teller feinste, fertige Rindsuppe aus **Maggis** Rindsuppe-Würfel. Die Wirkung ist wohltuend und anregend.

.....

Aus dem einfallsreichen Anfang meiner Gendarmerie-dienstzeit zog ich manche gute Lehre, aber um ihn auf die Dauer als böses Omen für alle späteren Widerwärtigkeiten gelten zu lassen, dazu war ich nicht abergläubisch genug und bin es auch heute noch nicht.

Fortsetzung von Seite 5.

Fahnenweihe des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland

Der Landesgendarmeriekommandant führte nun in seiner Dankrede, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ, aus: „Der heutige Tag ist für die Gendarmerie des Burgenlandes ein Tag von zweifacher Bedeutung, er ist einerseits der Gedenktag der österreichischen Bundesgendarmerie und andererseits ein Ehren- und Freudentag der burgenländischen Gendarmerie. Ein Ehrentag vor allem, weil heute eine dem Landesgendarmeriekommando gewidmete Fahne feierlichst eingeweiht wurde und ich als Kommandant die Ehre hatte, diese kostbare Gabe in Obhut übernehmen zu dürfen. In dieser Eigenschaft sei es mir nun gestattet, alle anwesenden Festgäste ehrfurchtsvollst zu begrüßen und meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen dem Vertreter der hohen Bundesregierung, Herrn Staatssekretär Baron Hammerstein-Equord, dann dem Chef der burgenländischen Landesregierung Herrn Landeshauptmann Ing. Sylvester, sowie allen anderen edlen Spendern, die durch die finanzielle Beihilfe zur Schaffung dieser Fahne beigetragen haben. Weiter danke ich dem hochwürdigsten Herrn Provikar Prälat Dr. Köller, welcher die Gnade hatte, die feierliche Weihe der Fahne vorzunehmen. Mein ganz besonderer Dank gilt der gnädigsten Gemahlin unseres hochverehrten Herrn Landeshauptmannes für die überaus große Güte und Ehre, die sie uns durch die Übernahme der Patenschaft erwiesen hat. Das von der hohen Frau gestiftete herrliche Fahnenband trägt die Inschrift „Tapfer und treu“; dieser Wahlspruch, er set uns ein Leitstern für immerwährende Zeiten. Weiter schmückt das Fahnenband das Bildnis des heiligen Martin, des Schutzpatrons des Burgenlandes, ein leuchtendes Beispiel tapferen Soldatentums, sowie später der christlichen Demut und Nächstenliebe. Möge dieser Heilige über uns Gendarmen des Burgenlandes seine Hände schützend und schirmend breiten.

Ebenso verpflichtet mich das von den Kameraden der Gendarmerievereinigung Österreichs gewidmete Fahnenband zu großem Danke; wir erblicken darin den Beweis der steten Treue und Kameradschaft.

Seit dem Bestande des Gendarmeriekorps, also seit fast neun Dezennien, geschah es im heurigen Jahre zum erstenmal, daß die Landesgendarmeriekommanden in den einzelnen Bundesländern mit Fahnen beschenkt wurden, ein Zeichen der dankbaren Anerkennung für pflichttreue Dienste am Volke und Vaterlande. Die Fahne, sie ist seit undenklichen Zeiten das Wahrzeichen der Wahrhaftigkeit, der Tapferkeit und Treue, der Soldatenehre. Sie ist aber auch ein Pfand des Vertrauens, welches das Vaterland in

den Soldaten setzt, er muß die Fahne wie ein Heiligtum mit seinem Leben schützen. Dieses Vertrauen hat die Gendarmerie im Laufe der Jahrzehnte mehr als genug gerechtfertigt.

Sowohl in der Vorkriegszeit als auch im Kriege selbst, als die Gendarmerie den ersten Ansturm des Feindes an den Grenzen in heldenhaften Kämpfen wochenlang aufhielt und in der Geschichte des Weltkrieges die ersten Toten, aber auch die ersten Ausgezeichneten zu verzeichnen hatte und später in den Wirren der Nachkriegszeit und nicht zuletzt im Vorjahre, als sie die Anschläge staatsfeindlicher Elemente auf die Autorität des Staates abschlug, hat sie bewiesen, daß sie ein festes Bollwerk ist, an welchem alle staatsfeindlichen Angriffe zerbrechen müssen. Als Hüter der Ordnung, Ruhe und Sicherheit im Staate, sowie als Beschützer, Freund und Berater der Bevölkerung erfüllt der Gendarm mit voller Hingabe und stiller Selbstverständlichkeit, oft unter den schwierigsten Verhältnissen seinen gefährvollen Dienst.

Das Wohl des Staates und seiner Mitbürger ist ihm Lebensinhalt und immer noch hat er durch treue Pflichterfüllung, oft auch unter Einsatz seines Lebens dem höchsten Staatszwecke zum Ziele verholfen.

Wie dornenvoll der Weg des Gendarmen ist, das beweisen die vielen Todesopfer, die seit dem Umsturz die Zahl 100 schon weit überschritten haben. Der heutige Tag, er ist auch dem Gedenken der toten Helden des burgenländischen Landesgendarmeriekommandos geweiht, jenen sieben Helden, die teils bei der Landnahme ihre Pflichttreue und Tapferkeit mit ihrem Leben und Blute befestigt haben, teils als Opfer der Pflicht im Dienste durch Anschläge oder durch sonstige Gewalt ums Leben gekommen sind. Ihnen gebührt unser heißer Dank und unsere Verbundenheit am heutigen Tage. Zum ehrenden Gedenken an diese Helden der Pflicht lege ich in tiefer Ehrfurcht diesen Kranz an der Gedenktafel für die Gefallenen des Landesgendarmeriekommandos nieder.

Gendarmen des Burgenlandes! In treuem Gedenken an unsere toten Kameraden, welche als leuchtendes Beispiel hehrster Pflichterfüllung im Geiste vor uns stehen, erneuern wir angesichts unserer Fahne unser Treugelöbnis. Wir wollen die uns gewidmete Fahne, die neben dem goldgestickten Wappen des Bundes auch das Wappen unseres schönen Burgenlandes trägt, dankbaren Herzens stets in Ehren und hochhalten. Wir wollen sie schützen mit Leib und Seele, wir wollen auch aus ihr die Kräfte schöpfen für weitere Taten. Sie soll uns ein neuer Wegweiser und An-

sporn zu steter Pflichterfüllung und hingebungsvollster Arbeit an unserem Vaterlande sein. In ihrem Zeichen wollen wir kämpfen, wollen wir siegen und wenn es gilt auch sterben für unser geliebtes Vaterland Österreich.

Übernehmen Sie nun, Herr Oberleutnant Diebl, als erster Fahnenoffizier und Sie, Herr Revierinspektor Sazinger, als erster Fähnrich die geweihte Fahne.

Die Fahne senkte sich zum erstenmal zum Gruß vor unserem Vaterlande, der zweite Gruß der Fahne gilt unseren toten Helden."

Nachdem der Fahnenoffizier und der Fähnrich die Fahne übernommen hatten, senkte sie sich zum erstenmal unter den Klängen der Bundeshymne zum Gruß vor dem Vaterlande. Beim zweiten Gruß, der den gefallenen Kameraden des Burgenlandes galt, intonierte die Musikkapelle „Ich hatt' einen Kameraden“.

Sodann wurde die Fahne unter Begleitung des Landes-

gendarmeriekommandanten in ihre Einteilung gebracht, wobei sie durch Präsentieren und von der Ehrenkompagnie mit einer Generaldecharge begrüßt wurde.

Den Schluß der Fahnenweihe bildete die Defilierung der Formationen unter den Klängen des Gendarmerie-Defiliermarsches von Kummerer, dem Komponisten des Kaiserjägermarsches, vor dem Staatssekretär und den Ehrengästen, wobei die vorbildliche Strammheit aller ausgerückten Abteilungen bewunderndes Aufsehen erregte.

Nach der Feier fand im Hotel „Weiße Rose“ in Eisenstadt ein Festbankett statt, an dem alle Ehrengäste teilnahmen. Während des Banketts konzertierte die Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 13.

Um 16 Uhr wurde eine Fahrt zur alten Burg Forchtenstein angetreten. Spät abends erst kehrten die Gäste von diesem Ausfluge zurück, der sie in einen landschaftlich so schönen Teil des Burgenlandes geführt hat.

Als Kriegsfreiwilliger unter Gendarmen

Wir sehen die Tagebuchaufzeichnungen unseres Mitarbeiters Gendarmerie-Stabsrittmeister Hans Lukas fort. In Heft 3, 1935, beschrieb der Verfasser folgendes: Eine Patrouille des Schützenbataillons Gendarmerie-Rittmeister v. Lichem wird in Pontafel abgelöst und tritt den Heimweg in die Höhenstellung an. Da tönt plötzlich Feuerlärm aus dem Tale. Die abgelöste Patrouille, die unter dem Kommando eines Gendarmerie-Wachtmeisters steht, eilt entschlossen den Kameraden in Pontafel zu Hilfe.

Wir sprengen zu Tal. Je tiefer wir kommen, desto ruhiger werden wir um das Schicksal der Kameraden: das Mündungsfeuer hält an der Pontebbanalinie fest. Daher stehen die Unfern noch in Pontafel!

Der Feuerlärm wird stärker. Gewehr- und Handgranatenschreien dazwischen.

„Vorwärts!“ ruft unser Wachtmeister und deutet mit der Hand gegen Pontafel.

Dieses eine Wort kommt aus der Seele von fünfzehn Mann.

Da stoßen die ersten zwei. Wir sehen im Nachtdunkel, wie sie sich bücken, wie sie die Mündungen heben...

Es sind Eigene!

„Schön, daß ihr gekommen seid!“ ruft uns einer zu: es ist Gendarmeriewachtmeister Steiner.

„Was ist los?“

„Das hört ihr ja!“

„Wo sind die andern?“

„Sie liegen bei der Auria-Kapelle. Ich bin nur etwas vorgegangen, weil ich ein Geräusch hörte. Und das waret ihr!“

Nach wenigen Minuten verstärken wir die Patrouille Steiner, die in einer Ausdehnung von etwa hundert Schritten den Auria-Hang knapp nördlich Pontafel besetzt hat. Von dieser Patrouille fehlen aber zwei Mann.

Der Gefreite Kováčz und ein Posten... Wo stecken die?

„Da feuern sie!“ ruft Wachtmeister Steiner. Er weist mit der Hand gegen die Reichsbrücke.

Zwei Mann gegen fünfzig!

Zwei, die trotz dem Befehl unmittelbar am Gegner geblieben sind.

„Brav, Kováčz“, sagt Wachtmeister Steiner und geht wieder in den Hegenkessel da vorne, legt sich zwischen Häusern auf die Lauer, läßt den Gegner schießen, wartet nur, ob er kommt.

Auch der Gefreite Kováčz rückt ein. Auf eigener Seite ist es still, Pontafel antwortet nicht: es ist eine Falle.

Aber die Unfern warten vergebens. Der Gegner wollte die Pontafel-Besatzung durch einen Feuerüberfall nur beunruhigen.

Wir steigen wieder bergan. In unserem Rücken verhallen die letzten Schüsse.

*

24. Juni 1916. Es war keine angenehme Nacht. Stockfinster, daß man keine Hand vor den Augen sehen konnte. Regen und Sturm. Artilleriefeuer vom Gran Plan gegen unsere Stellung. Man mußte achtsam sein beim Postenaufführen, mußte die Feuerpause von fünf bis sechs Minuten ausnützen, um die Nummern eins bis vier auf ihren Platz zu bringen. Gendarmeriewachtmeister Puncer fertigte uns mit der Uhr in der Hand ab: „Seht — Laufschritt!“ Einmal kamen wir aber doch zu spät und es wäre beinahe schiefgegangen.

Aber nun ist wieder ein sonniger, stiller Tag. Er wird besonders schön, als mir der Wachtmeister ein Paket übergibt, das die Post gebracht hat: ein Namenstaggpaket. Es ist ja der 24. Juni...

Pakete, von denen die andern wissen, sind im Nu leer. Alle, die in der gleichen Baracke hausen, teilen sich in den Inhalt. Das ist hier so Brauch. Bei der Zigarettenverteilung gibt es zwei Gruppen: die eine raucht aus „erster Hand“, die andere aus „zweiter“. So kommen alle an die Reihe.

„Da hast noch ein Namenstagggeschenk“, sagt am Nachmittag ein Kamerad zu mir. „Du gehst heute nach Pontafel!“

*

Wir kommen nicht in den Ort, sondern bleiben am Hange bei der Auria-Kapelle. Der Befehl lautet, daß die Pontebana nicht besetzt werden darf. Man soll besonders achtsam sein; die Division habe Nachrichten...

Nach diesen Warnungen ist es wohl selbstverständlich, daß sich die Patrouille mäusestill verhält und auf jedes geringste Geräusch haarscharf achtet. Einmal kriechen zwei Mann wie Indianer nach vorne, bleiben über eine Stunde aus: vom Gegner haben sie nichts gesehen.

Wir bleiben an Ort und Stelle auf Vorpaß, bis das erste Anzeichen des Tages im Osten über die Berge dämmert.

*

25. Juni 1916. Die Patrouille muß tagsüber im Vorfeld bleiben und nistet sich in einer Almhütte auf der Oberen Auria ein, wo zur Nachtzeit die vorgeschobene Feldwache steht. Es ist eine kleine Hütte, im Unterbau aus Stein, oben aus Holz. Zwei Mann wachen, die übrigen werfen sich auf die Bretter. Niemand von uns darf sich außerhalb der Hütte zeigen, denn sie ist vom Gegner vollständig eingesehen.

*

Von irgend einem Punkt der Feindfront ist der Feldstecher eines Beobachters auf die obere Auria gerichtet. Nun streicht das Glas über die Hütte, die im Feldstecher zum Greifen nahe erscheint.

Steigt nicht Rauch aus dieser armeligen Sennhütte?

Da müssen Österreicher drinnen sein ...

„Märzenkeller“

Linz a. d. Donau, Bockgasse 2a
Treffpunkt aller Gendarmen!
Sehr billige gute Küche
und stets frische Getränke

Und wenige Minuten später weiß es die Fünfzehnerbatterie in den Kavernen auf dem Gran Plan.

Das Unheil über die sechzehn Mann auf der Auria bricht los ...

(Fortsetzung folgt.)

Ein Belichtungsmesser, wie er sein soll. Bei den bisherigen Belichtungsmessern, ausgenommen die teuren photo-elektrischen Instrumente, war das Ergebnis der Messung im weitesten Umfange vom Auge abhängig, weil sie sich als Messungsgrundlage der Schwellenempfindlichkeit des Auges bedienten, die aber bei verschiedenen Personen verschieden ist. Darum erhielten mit solchen Instrumenten verschiedene Personen unter gleichen Lichtverhältnissen abweichende Meßergebnisse. Ja auch bei ein und derselben Person war das Meßresultat stets vom jeweiligen, mehr oder minder ermüdeten Zustand des Auges abhängig. Nun aber gibt es einen völlig neuartigen Belichtungsmesser, das „Chromophot“, das sich erstmalig als Grundlage der Messung einer selbstleuchtenden Zelle als Vergleichslichtquelle bedient. Dadurch werden subjektive Fehler vollkommen ausgeschlossen, weil das Auge bei der Messung nichts anderes zu tun hat, als das Licht der Zelle und das Licht des Objektes zu vergleichen. Ob der Messende nun mehr oder minder empfindliche Augen hat, ob sein Auge im Moment der Messung übermüdet oder überblen-

det ist, bleibt für das Meßergebnis gänzlich belanglos, denn er sieht ja sowohl das Licht der Zelle als auch das Licht des Objektes gleichermaßen heller oder dunkler und das Ergebnis der Messung muß auf jeden Fall das richtige sein. Dabei ist der Meßbereich des Instrumentes praktisch unbegrenzt, so daß man mit dem Chromophot bei jedem Licht, ob helles oder schwaches Tageslicht, ob Gegenlicht oder künstliche Beleuchtung, ja selbst bei Nachtaufnahmen, verlässliche Werte erhält. Endlich gibt es also einen Belichtungsmesser, der unter allen Umständen verlässliche Werte anzeigt, dabei ungemein einfach zu handhaben, und was nicht unwesentlich ist, so billig ist, daß ihn sich jeder Lichtbildner leicht anschaffen kann. Dieser ideale Belichtungsmesser ist bereits bei allen Photohändlern vorrätig, wo auch ausführliche Prospekte darüber erhältlich sind. Lichtbildner in Orten ohne Photohändler erhalten den Prospekt auch von der Schering-Rahlbaum-W. G.-Repräsentanz in Wien, 6. Bez., Webgasse 2a, auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Deforierungsfeiern

Niederösterreich.

Am 5. Oktober 1935 fand in den Räumen der Ergänzungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich die Deforierung des 1. Stellvertreters des Landesgendarmeriekommandanten, Gendarmerieoberst Rudolf Rada, und des Stabsoffiziers für besondere Verwendung, Gendarmerieoberstleutnant Maximilian Dorda, ferner die feierliche Überreichung des Ehrenringes des niederösterreichischen Gendarmerieoffizierskorps an Gendarmerieoberstleutnant Robert Weirichter für vollendete 25jährige Gendarmeriedienstzeit durch den Landesgendarmeriekommandanten Gendarmerieoberst Doktor Arnold Lichem statt.

An der Deforierung nahmen alle Gendarmerieoffiziere des Landesgendarmeriekommandobereiches und die leitenden Wirtschaftsbeamten teil. Gendarmerieoberst Dr. Lichem richtete an die beiden zu deforierenden Offiziere eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte, daß es ihm eine große Freude bereite, die vom Bundespräsidenten verliehenen hohen Auszeichnungen, und zwar für Oberst Rada das Ritterkreuz 1. Klasse des österreichischen Verdienstordens und Oberstleutnant Dorda das Verdienstkreuz 2. Klasse des österreichischen Verdienstordens, an die Brust heften zu können. Ganz besonders hob er die Verdienste des Obersten Rada als 1. Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten hervor, als der er in schweren und kritischen Zeiten zur vollsten Zufriedenheit der vorgesetzten Stellen gewirkt hatte. Der Landesgendarmeriekommandant betonte auch die großen Verdienste, die sich Oberst Rada als Vertreter der Organisation um die Gendarmerie erwor-

ben hatte. Oberstleutnant Dorda dankte er für die als Stabs-offizier für besondere Verwendung geleisteten Dienste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es den beiden Ausgezeichneten noch recht lange Jahre gegönnt sei, im Dienste für Staat und Vaterland in den Reihen der Gendarmerie zu wirken. An Oberstleutnant Robert Weirichter richtete Oberst Dr. Lichem Worte bester Kameradschaft und gratulierte ihm zu seinem 25jährigen Gendarmeriedienstjubiläum.

Der Abend desselben Tages vereinigte alle Offiziere des Landesgendarmeriekommandos wie auch den Gendarmerie-



Die Offiziere und leitenden Wirtschaftsbeamten des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich in Wien III. während einer Kameradschaftsfeier in der Gendarmeriemesse des genannten Kommandos.

chefarzt und die leitenden Wirtschaftsbeamten des Landesgendarmeriekommandos zu einer kleinen Feier in den Räumen der Gendarmeriemesse im Gebäude des Landesgendarmeriekommandos. Im Verlaufe dieser Feier waren die Ausgezeichneten Gegenstand herzlichster Ovationen. Gendarmerieoberst Rada dankte im Namen der Ausgezeichneten für die Ehrungen und versicherte auch weiterhin den verantwortungsvollen Dienst für Volk und Heimat wie bisher verrichten und die Kameradschaft des niederösterreichischen Gendarmeriekorps pflegen und halten zu wollen.

Tirol.

Am 16. September 1935, vormittags, wurde in der Kanzlei des Landesgendarmeriekommandanten der von den Gendarmen Tirols allseits verehrte Oberstleutnant Theodor Reinisch durch den zu dieser Zeit in Tirol auf Inspizierung weilenden Generalinspektor für die österreichische Bundesgendarmerie, General Jakob Burg, mit dem ihm vom Bundespräsidenten verliehenen Offizierskreuz des österreichischen Verdienstordens dekoriert, zu welcher Feier sich die Offiziere des Landesgendarmeriekommandos eingefunden hatten.

Oberstleutnant Reinisch wurde 1885 in Wien geboren und trat nach Absolvierung des Gymnasiums in die Kadettenschule ein, von der er zum Infanterieregiment Nr. 27 ausgemustert wurde. Im Jahre 1908 zum Leutnant befördert, wurde er im selben Jahre zum Infanterieregiment Nr. 28 versetzt und rückte 1912 nach Übernahme zur Gendarmerie zum Landesgendarmeriekommando Nr. 3 in Tirol ein. 1913 zum Oberleutnant vorgerückt, wirkte er bis zum Kriegsausbruch als Abteilungscommandant in Rovereto. 1915 wurde er zum Rittmeister befördert. Während des Weltkrieges stand er als Abschnittskommandant in Südtirol auf einem verantwortungsvollen Posten in Verwendung und wurde wegen seiner hervorragenden Leistungen mit dem Militärverdienstkreuz mit den Kriegsdekorationen, mit dem Karl-Truppen-Kreuz und mit dem Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit den Kriegsdekorationen ausgezeichnet. Im Jahre 1934 wurde er zum Oberstleutnant ernannt.

Kärnten.

Am 2. Oktober 1935 fand beim Landesgendarmeriekommando in Klagenfurt die Dekoration des Stabsrittmeisters Friedrich Schintler mit dem österreichischen

goldenen Verdienstzeichen und des Revierinspektors Johann Hauser mit der großen silbernen Verdienstmedaille statt.

Aus diesem Anlasse fanden sich um 10 Uhr sämtliche Gendarmerieoffiziere, leitenden Gendarmerie-, Wirtschafts- und sonstigen Beamten des Stabes in der Kanzlei des Landesgendarmeriekommandanten ein.

Der Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten, Oberstleutnant Franz Perhauz, machte die freudige Mitteilung, daß nach einer soeben eingelangten Radio-Depesche dem Landesgendarmeriekommandanten, Oberst Janeschitz-Kriegl, das Ritterkreuz 1. Klasse des Österreichischen Verdienstordens verliehen wurde. Oberstleutnant Perhauz gratulierte im eigenen Namen, wie auch namens sämtlicher Gendarmen des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten dem Obersten Richard Janeschitz-Kriegl zu der ihm verliehenen hohen Auszeichnung und gab der Freude Ausdruck, daß die ausgezeichneten und hervorragenden Leistungen des Landesgendarmeriekommandanten in den sturmbewegten Jahren 1934 und 1935 auch höheren Orts Anerkennung gefunden hatten und ihnen die gebührende Auszeichnung zuteil wurde.

Oberst Richard Janeschitz-Kriegl dankte Oberstleutnant Perhauz in herzlichster Weise für die Gratulation zu der ihm verliehenen Auszeichnung, die auch ihn überrascht hatte, und hob hervor, daß mit dieser Auszeichnung nicht allein er, sondern das ganze Kommando geehrt sei.

Oberst Janeschitz-Kriegl wandte sich dann Stabsrittmeister Schintler und Revierinspektor Hauser zu. Er würdigte mit ehrender Anerkennung die Verdienste der Beiden, schilderte ihre besonderen Leistungen, die ihn veranlaßt hatten, ihre Auszeichnung zu beantragen und gab der Freude Ausdruck, sie nun dekorieren zu dürfen. Er führte weiter aus, daß Stabsrittmeister Schintler sich bereits anlässlich seiner Zuteilung in der Adjutantur als besonders brav und verlässlich erwiesen und er ihn deshalb, als der Adjutantenposten frei wurde, zu seinem Adjutanten berufen habe. Das Eigenschaftswort „brav“, wende er deshalb an, weil es mehr ausdrücke, als jedes andere Wort, überhaupt alle guten Eigenschaften gleichsam zum Ausdruck bringe.

Revierinspektor Johann Hauser sei ihm auch seinerzeit als Kraftfahrer und nunmehriger Referent des Oberstleutnants Franz Perhauz lobend genannt worden.

Drei Generationen kaufen ihre Uhren bei Mag Böhnel.



Am 14. September 1935 wurde der dem Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich zugeteilte Gendarmerie-Oberstleutnant Bernhard Bahlkamp mit dem ihm vom Bundespräsidenten für hervorragende Verdienste verliehenen Ritterkreuz des österreichischen Verdienstordens ausgezeichnet.

Die Dekoration fand auf besonderen Wunsch des Oberstleutnants Bahlkamp im engsten Kameradentreise in der Kanzlei des Landesgendarmeriekommandos statt.

Oberstleutnant Bahlkamp absolvierte das Gymnasium in Gills, trat im Jahre 1902 als Einjährig-Freiwilliger beim Feldjägerbataillon Nr. 9 in Willach ein und wurde mit 1. Jänner 1904 als Leutnant in den aktiven Militärdienst übernommen. Am 17. Juli 1910 wurde er zur Probefristleistung zum Landesgendarmeriekommando Nr. 12 nach Laibach einberufen und nach Ablauf der Probefristzeit definitiv übernommen. Er stand als Abteilungscommandant, Ergänzungsabteilungscommandant und Adjutant sowie als Konzeptoffizier beim Ministerium für Landesverteidigung in Dienstverwendung. Mit 1. November 1918 wurde er zum Landesgendarmeriekommando für Kärnten und mit 7. November 1934 zum Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich transferiert.

Der bei seinen Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen sehr beliebte Offizier wurde bereits in früherer Zeit wegen seiner besonderen Verdienste wiederholt ausgezeichnet.

Oberösterreich

Am 28. September vormittags fand im Würzenkeller in Linz die Dekorierung der vom Bundespräsidenten ausgezeichneten Gendarmerieoffiziere und Gendarmeriebeamten statt.

Die Dekorierung nahm der Sicherheitsdirektor für Oberösterreich Peter Graf Reverteira vor. Zur Feier waren der Landesgendarmeriekommandant Oberst Voglhuber, sein erster Stellvertreter Oberst Kundmann und das gesamte Gendarmerieoffizierskorps erschienen, ferner eine Ehrenkompanie samt Fahne unter dem Kommando des Stabsrittmeisters Dr. Mayr (Fahnenoffizier Gendarmerieoberleutnant Dr. Brosch) und viele dienstfreie Kameraden aus allen Teilen Oberösterreichs, die Schulabteilung Linz sowie Angehörige der Ausgezeichneten.

Landesgendarmeriekommandant Oberst Voglhuber führte unter anderem in einer Ansprache aus: „Das Staatsoberhaupt, unser allverehrter Herr Bundespräsident, hat neuerdings Veranlassung genommen, über Antrag des Landesgendarmeriekommandos eine ganze Anzahl von Offizieren und Beamten auszuzeichnen. Es würde den Namen dieses Festaktes übersteigen und ich wäre es auch gar nicht imstande, die Verdienste aller dieser Beamten näher zu schildern. Seder einzelne von ihnen hat in seinem Wirkungsbereich durch unermüdlige Pflichterfüllung, durch ganz hervorragende Dienstleistungen, durch von echt vaterländischem Geiste getragenes Wirken sich ausgezeichnet. Ich danke allen hier Ausgezeichneten für ihre hervorragenden Dienstleistungen und beglückwünsche sie zur hohen Anerkennung ihrer Verdienste und spreche die zuversichtliche Erwartung aus, daß diese Anerkennung für sie Ansporn sein wird, auch in Zukunft alles dafür einzusetzen, um die ruhmvolle Tradition der österreichischen Gendarmerie zu vermehren.“

Der Sicherheitsdirektor für Oberösterreich Peter Graf Reverteira hielt an die oberösterreichische Gendarmerie eine

überaus ehrende Ansprache. Er führte unter anderem aus:

„Bevor ich die Ehre habe, Ihnen die Auszeichnungen an die Brust zu heften, möchte ich Ihnen den Dank des Landes Oberösterreich und in Vertretung des Staatsoberhauptes den Dank des Vaterlandes Österreich übermitteln, nicht nur für das, was ihr in den Kämpfen im Februar und Juli v. J., sondern auch für all das, was ihr in der schweren Aufbauarbeit für den Staat täglich im Leben und im Dienste und in der Kleinarbeit des Alltags geleistet habt. Ich weiß, daß die Aufgabe eines Gendarmen eine undankbare ist. Der Gendarm ist draußen auf einsamem Posten, ist auf sich selbst angewiesen, vielfach ohne jegliche Unterstützung, vielleicht nur von einem Kameraden begleitet, auf einsamer Wacht, auf seinen Schultern aber lastet die Verantwortung für Ruhe und Ordnung in den weitesten Gebieten des Vaterlandes. Ich bin mir bewußt, daß zu dieser Arbeit großer Opfermut und große Selbstverleugnung gehören, wie sie nur von ganzen Männern aufgebracht werden können. Wenn ich nun heute die Ehre habe, euch sichtbare Auszeichnungen des Vaterlandes an die Brust zu heften, so ist dies in erster Linie für eure restlose Pflichterfüllung und ein Zeichen der Dankbarkeit hiefür. Kameraden! Wenn ihr mit den sichtbaren Ehrenzeichen geschmückt an eure Dienstposten zurückkehrt, so denkt daran, daß diese Auszeichnung der Dank des Vaterlandes für harte Arbeit ist, die ihr geleistet habt und euch Ansporn sein soll, auf dem Wege treuer Pflichterfüllung, wie sie dem österreichischen Gendarmen selbstverständlich ist, fortzuschreiten. Ich weiß, wir Soldaten erfüllen nicht unsere Pflicht um dekoriert zu werden, sondern weil wir Österreicher sind und weil es für einen Österreicher selbstverständlich ist, daß er seine Pflicht erfüllt. Wenn uns das Vaterland mit sichtbaren Auszeichnungen ehrt, freuen wir uns aus zwei Gründen: Erstens weil der Dank des Vaterlandes sichtbare Form angenommen hat, zweitens weil diese Auszeichnung



Am 30. September l. J. wurde in der Gendarmerie-Zentralschule in Müdling Gendarmerie-Stabsrittmeister Hans Lukas vom Schulkommandanten Oberst Sieber mit dem Goldenen Verdienstzeichen dekoriert. Oberst Sieber hob in seiner martigen Ansprache hervor, daß sich der Ausgezeichnete als Adjutant und Lehrer an der Zentralschule große Verdienste erworben hat, die nun von höchster Stelle die gebührende Anerkennung gefunden haben. Die Rede des Obersten Sieber fand in allen Anwesenden tiefsten Widerhall. Es ist bekannt, daß sich Stabsrittmeister Lukas auch schriftstellerisch betätigt: Zuerst erschien vor einigen Jahren sein vielgelesenes Büchlein: „Nach 14 Jahren an der Alpenfront“, hernach folgte eine Reihe von Beiträgen in verschiedenen Tageszeitungen und Jahrbüchern. Auch in der Überlieferungspflege hat er sich durch Lichtbildvorträge und mehrmals vor dem Mikrophon betätigt. In letzter Zeit schuf er mehrere Behelfe für den Unterricht in der deutschen Sprache und arbeitet auf diesem Gebiete mit unermüdlischem Eifer weiter. Mit großer Liebe zur Sache hat er seinen zahlreichen Schülern in bahnbrechender Weise viel über den guten Sprachgebrauch und über die Pflege der Muttersprache vermittelt.

Das linke Bild zeigt die Dekorierung des verdienstvollen Offiziers durch den Schulkommandanten Oberst Sieber.

Rechts: Der Dekorierte inmitten der Offiziere, Hilfslehrer und sonstigen Beamten des Stabes der Zentralschule.

Leset und verbreitet die stets interessante und reichhaltige „Gendarmerie-Rundschau“

für jeden, mit dem wir in Fühlung kommen — und nicht zuletzt der Jugend — ein sichtbares Zeichen zum Ansporn ist. Ihr Kommandant, der Herr Oberst Voglhuber, hat vorhin das Versprechen abgelegt, daß die oberösterreichische Gendarmerie nach wie vor ihre Pflicht erfüllen wird. Herr Oberst! Ich danke Ihnen für dieses Versprechen. Euch sage ich: Dieses Versprechen war nicht notwendig, weil ihr durch die Tat bewiesen habt, daß euch Pflichterfüllung selbstverständlich ist.“

Der Sicherheitsdirektor für Oberösterreich dankte hierauf dem Landesgendarmeriekommandanten und gratulierte ihm dazu, daß er das Gendarmeriekorps Oberösterreichs bereits zehn Jahre in so hervorragender Form führt. Sicherheitsdirektor Graf Peter Reverteira überbrachte im besonderen auch die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des Landeshauptmannes Dr. Gleißner, der leider verhindert war, an

der erhebenden Feier teilzunehmen. Der Sicherheitsdirektor von Oberösterreich heftete sodann den wackeren Gendarmen die Auszeichnungen an die Brust und beglückwünschte jeden einzelnen.

Namens der Ausgezeichneten dankte sodann Gendarmeriestabsrittmeister Edmund Rusko als Rangältester der Ausgezeichneten und versicherte, daß diese hohe Ehre und Anerkennung der Pflicht und der Verdienste neuer Ansporn sein werde, so wie bisher Gut und Blut für das geliebte Vaterland einzusetzen. Stabsrittmeister Rusko bat hierauf den Landesgendarmeriekommandanten, an den Herrn Bundespräsidenten den ergebensten Dank der Ausgezeichneten weiterleiten zu wollen.

Mit einer Defilierung vor dem Sicherheitsdirektor und den Ehrengästen wurde die erhebend verlaufene Feier beendet.



Unfälle

wie sie sich alltäglich in dem großen Überwachungsgebiete der Gendarmerie ereignen, wurden schon wiederholt in unserer Zeitschrift aufgezeigt. Die meisten Unfälle werden selbst verschuldet.

Unsere Bilder zeigen einen Lastkraftwagenunfall am 3. Oktober l. J. außerhalb von Murau auf der Straße zur Stolzalpe. Der Lastkraftwagen, der mit 200 Bund Rundholz beladen war, stürzte über einen 28 Meter tiefen Abhang.

Bei dem Unfall erlitt der Chauffeur Rauchenwald der Landesjungenheilstätte Stolzalpe schwere Verletzungen; der Mitfahrer Tanner aus Murau verunglückte tödlich. Die Ursache des Unfalles: Der Chauffeur Rauchenwald hatte die Lenkung des Wagens, der Eigentum der Landesheilstätte Stolzalpe war, dem des Fahrers unkundigen Tanner nur auf kurze Zeit überlassen, während Rauchenwald selbst den Gang des schadhaften Motors prüfte.

Die Bilder wurden von der Gendarmerie-Lichtbildstelle Murau (Lichtbildner Gendarm Johann Erhart) angefertigt.

Die Bilder zeigen einen Teil der Straße und die markierten Spuren, die das Abkommen des Autos von der Straße veranschaulichen, sowie das zerteilte Auto.



Die „Lustige Ecke“

erscheint wieder im nächsten Heft!

Die österreichische Strafgesetzgebung

Bearbeitet als Nachschlagebehelf für den praktischen Juristen und zu Lehrzwecken für Organe der öffentlichen Sicherheit

von
Dr. Richard Benda

Senatsvorsitzender des Landesgerichtes für
Strafsachen, Graz,

und
Dr. Arnold Schem

Gendarmerie-Oberst und Landesgendarmeriekommandant
für Niederösterreich, Wien.

2. Auflage

Preis in Leinen gebunden samt W.U.St. S 17-85,
mit freier Postzusendung S 1- mehr

In jeder Buchhandlung erhältlich!

Lenkam-Verlag, Graz

Versicherungs- anstalt der österreichischen Bundesländer, V. A. G.



übernimmt alle Arten
von Versicherungen.

Landesamtsstellen in
allen Landeshaupt-
städten in den Ge-
bäuden der Landes-
verwaltungen.

Zahlung der Prämien
für Lebensversiche-
rung im Wege des
Gehaltsabzuges.

(vormals nieder-österreich. Landes-
Versicherungs-Anstalten) Wien I.,
Kennengasse 1, Fernruf U-25-5-20 Ger.

Beachten Sie

die Ankündigungen
in unserem Blatte!

„Geschichte in Tafelbildern und Zusammenfassungen“

Von Josef Brunner und Ludwig Stöger, Hauptlehrer in Zwettl, Niederösterreich. Im Selbstverlag.

Auf kaum mehr als 200 Seiten ist hier eine Kultur- und Menschheitsgeschichte zusammengetragen worden, die als Lehr- und Vorbereitungsbuch, darüber hinaus aber auch als Nachschlagewerk warm empfohlen werden kann. Die beiden Autoren dieses Werkes, das in überaus sorgfältiger Form eine saubere und übersichtliche Zusammenstellung aller irgendwie bedeutenden geschichtlichen Daten, Vorgänge und Ereignisse enthält, haben ihre Aufgabe und die Tragweite ihrer schwierigen Unternehmung durchaus nicht unterschätzt, sondern in Hinsicht auf Sorgfältigkeit und Stichhaltigkeit ihrer Angaben ein wirklichkeitsgetreues Abbild historischen und kulturellen Lebens gegeben. Interessante Zusammenfassungen und Tafeln, die in ihrer Übersichtlichkeit und Reichhaltigkeit

so manchem großstädtischen Lehrwerk als leuchtendes Vorbild dienen könnten, bieten für den, der sich in die Kulturgeschichte der Vergangenheit und der Neuzeit vertiefen will, auch dann ein lebendiges und aktuelles Nachschlagewerk, wenn der Leser ohne irgend welche pädagogische Voraussetzungen oder Lernabsichten dieses Buch zur Hand nimmt. Die fesselnde und selbst im einzelnen kaum ermüdende, dabei aber erschöpfende Darstellung des Stoffes gibt dem Werk ein beachtliches Format. Gediegene Sprache und vorzügliche technische Ausstattung endlich machen das Buch zu einem gewiß vielverlangten und sogar unentbehrlichen Lehrmittel. Darüber hinaus aber kann es als gewissenhaft geführter historischer Anschauungsunterricht bedenkenlos befürwortet werden. t—g.

Im November l. J. erscheint das 4. Sprachheft von Gendarmerie-Stabsrittmeister Hans Lukas:

„Einiges über den Stil“

(Papierwörter und häufige Stilfehler).

Das Büchlein ist das Ergebnis vieljähriger Arbeit auf dem Gebiete des Sprachgebrauches und umfaßt folgende Abschnitte:

1. Wörter, die man vermeiden soll (sogenannte Papierwörter wie: hierpostens, behufs, beziehungsweise, zwecks usw.),
2. fehlerhafte Wendungen: falsche Umstellung nach „und“, unnötige Wiederholung des Satzgegenstandes usw.),
3. das Wort „dessen“,
4. „ersterer“ und „lehterer“, der Vorgenannte, der Besagte usw.,
5. welcher — welche — welches,
6. derselbe — dieselbe — daselbe,
7. das Fremdwort,
8. falsche Verwendung von „nachdem“,
9. der Vergleich mit „als“ und „wie“,
10. „anscheinend“ und „scheinbar“,
11. „vierwöchig“ und „vierwöchentlich“,
12. „befindend“ und „befindlich“,
13. Verhältniswörter mit schwankendem Fall (laut — zufolge — dank — trotz — längs — entlang),
14. die Hauptwörtersucht und die Bevorzugung der Leideform vor der Tätigkeitsform,
15. das falsch verwendete „um zu“,
16. das rückbezügliche Fürwort „sich“,
17. die Unterdrückung der Ich-Form,
18. die Verwendung von „fraglich“, „wollen“ usw.,
19. „gleichlautende Angaben“,
20. **Satzbau und Ausdruck:** Treppensatz — Schachtelsatz — schlechte Satzstellung — Zweideutigkeiten — Unordnung im Aufbau — Umständlichkeit im Ausdruck.

Das Heft, gegen 50 Seiten stark, bringt sehr viele anschauliche Beispiele über landläufige Stilfehler und deren Verbesserung; es gibt über viele Fragen des Sprachgebrauches Auskunft und will zu einem klaren, natürlichen Stil verhelfen. Das Richtige ist in übersichtlicher Form dem Fehlerhaften gegenübergestellt. Der Preis des Heftes wird 1.50 Schilling nicht übersteigen. Bestellungen an die Gendarmerie-Zentralschule Wödling mit der kurzen Angabe: „4. Sprachheft“.

Industrielle!

Gewerbetreibende!

Geschäftsleute
aller Branchen!



öffnet Ihnen allmonatlich die

„GENDARMERIE-RUNDSCHAU“

die einzige illustrierte Zeitschrift, die von der gesamten Gendarmerie, von Landesregierungen, Bezirkshauptmannschaften, Gerichten, Berufsjägern, von prominenten Gendarmeriefreunden und in Gast- und Kaffeehäusern von jedermann gelesen wird

Anzeigen in der „Gendarmerie-Rundschau“ haben Erfolg!

Ein wertvoller Leserkreis höchsten Vertrauens in allen Bundesländern liest die »GENDARMERIE-RUNDSCHAU«

**Sprechen Sie zu diesem
begehrtesten
Kundenkreis!**

Anzeigenverwaltung:

WIEN, III. BEZ., HEUMARKT 7 • FERNRUF U-17-3-96